

# Lodzzer Tageblatt

### Abonnements:

in Lodz: Rbl. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;  
 inr. Post:  
 Inland, vierteljährlich Rbl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto,  
 Ausland, vierteljährlich Rbl. 3.30, monatlich Rbl. 1.20 incl. Porto.  
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

### Redaktion und Expedition:

Dzielnas (Bahn-) Straße Nr. 13.  
 Telefon Nr. 362

### Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum im Inerentheil 6 Kop.,  
 auf der ersten Seite 10 Kop., Reclamen 15 Kop. pro Zeile.  
 Sämtliche Annoncen-Expedition des In- und Auslandes nehmen für uns  
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

## Concertsaal,

Dzielnas-Straße Nr. 18.

Heute, Dienstag, den 13. October 1903

### Großes Familien-Concert,

der drei jugendlichen Virtuosen Gebrüder Czornawski,  
 Leon 12 Jahre, Jan 10 Jahre und Michael 9 Jahre,  
 unter Mitwirkung des Hofartisten u. Mimikers  
**Nathans Schwarz**



Wie der Gesangs- und Ballet-Gesellschaft Breval-Godlewski.

Das Concert besteht aus drei Abtheilungen.

Preise der Plätze: Logen à 6 Rbl. 40 Kop. und 5 Rbl. 40 Kop. Stühle zu 1 Rbl. 10 Kop.  
 und 75 Kop., an den Tischen ein Stuhl 55 und 40 Kop. Galerie 30 Kop.

Anfang 8 Uhr Abends.

### Warschauer chemische Wäscherei

und künstliche Stopferei

## WŁADYSŁAWA PIĘTKI

unter der Firma

## „HELENA“

Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 111. Telefon Nr. 851.

Übernimmt das Reinigen und Waschen von Damen- und Herren Garberoben, Spitzen, Gar-  
 tinen, Portièren, Teppichen, Möbeln u. s. w., sowie auch das Delatieren von die Stoffen zu ermäßigten  
 Preisen.

Sämtliche Bestellungen werden sorgfältigst und schnell ausgeführt, auf Wunsch in 24 Stunden

### Die Conditorei, erste Wiener Waffel- und Honigkuchen-Fabrik

von

## Ferdinand Ulrich

142. Petrikauer-Straße 142

Prämiirt auf der Hyg. Nahrungsmittel-Ausstellung mit der

### Großen Goldenen Medaille“

empfeht ihre beliebtesten Fabrikate als:

Wiener Knackmandeln gefüllt, Pralinalis-Waffeln, Carlsbader Oblaten,  
 Honig, Dessert- und Wiener Waffeln. Hygienischen Honigkuchen, der ge-  
 sundeste Kuchen zum Wein. Frischs Wein- und Teegebäck in großer Auswahl.

Bestellungen auf Torten, Kuchenauflage, Eis und gefrorene Crème werden auf das schmackhafteste ausgeführt. Gute süße Schlagahne stets vorrätzig.

# Gebethner & Wolff

Warschau,

17 Krakauer Vorstadt 17

Flügel, Pianinos, Pianolas, Aeolianos und Orgeln.

### Fabrik-Niederlage

von Clavieren, Pianinos der Warschauer Fabrik

## „Malecki“.



### Die Butter-Niederlage

Widzewskasstraße Nr. 62

### empfiehlt ihre anerkannt vorzügliche Kujawier Tafelbutter,

wie auch frische, schwach gesalzene und Rohbutter zu soliden Preisen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

### Umschau im Auslande.

Von der Balkan-Halbinsel her tönen ernste Friedensklänge. Nachdem dieser Tage bereits gemeldet worden war, daß die Führer der revolutionären Banden die Einstellung der Feindseligkeiten gegen die türkischen Truppen beschloffen hätten, um die für die Mazedonier gegenwärtig günstigen Dispositionen der Großmächte nicht zu verlieren, berichtet jetzt das offizielle Organ der bulgarischen Regierung, der Sofioter „Джовански“, die Türkei und Bulgarien hätten sich über die Frage der Abrüstung verständigt; Bulgarien werde 20,000 Mann, die Türkei 40,000 Mann einberufenen Reservisten entlassen. Diese Nachrichten sind um so erfreulicher, als kurz zuvor ebenfalls von Sofia aus das Gerücht verbreitet worden war, die bulgarische Regierung habe die Einberufung von 24,000 Rekruten, die sonst im Januar erfolgt, für den 21. Oktober angeordnet und wolle gleichzeitig sämtliche Reserve-Unteroffiziere der Armee zu einer dreiwöchigen Übung unter die Waffen rufen — ein Gerücht, das beunruhigend wirken mußte, selbst wenn man die Tendenz desselben als Schreckmittel gegenüber der Pforte in Abzug brachte. Bestätigen sich die erwähnten Nachrichten, so werden sie zweifellos auch von den beiden Ostmächten Rußland und Oesterreich-Ungarn mit hoher Befriedigung aufgenommen werden, weil sie den ersten greifbaren Erfolg der jüngsten Märzsteiger Vereinbarungen und der auf diesen basierenden identischen Noten der beiden Regierungen bedeuten würden.

In Ungarn dauert die Staatskrise in unverminderter Heftigkeit an, während der Geist der Unbolsamigkeit und des Aufruhrs bereits in immer bedenklicherem Umfange um sich greift. In voller Würdigung seiner Pflicht, die Prärogative der Krone seinen Nachfolgern ungeschmälert zu hinterlassen und gleichzeitig das ungarische Volk vor den schlimmen Folgen einer einseitig-nationalistischen Politik auf radikaler Grundlage zu bewahren, und im Volkgefühl der Gerechtigkeit der von ihm vertretenen Sache lehnt Kaiser Franz Josef es entschieden ab, den Forderungen der magyarischen Opaudinisten auch nur einen Schritt weiter entgegenzukommen, als er dies bis jetzt gethan hat. Er ist daher auch nicht, wie es ursprünglich geplant war, in vorigen Woche nach Budapest gekommen, und hat das wiederholte Demissionsgesuch des Grafen Khuen-Hebervary nicht angenommen, sondern diesen mit der Weiterführung der Geschäfte betraut. Die Verhandlungen des Kaisers mit dem vorigen Ministerpräsidenten Koloman v. Szell, an die man in Budapest bereits allerlei sanguinische Hoffnungen geknüpft hatte, galten wohl von vornherein weniger der Wiederberufung desselben an die Spitze der Regierung, als der Orientierung der Krone über das militärische Programm der liberalen Partei, mit dessen Formulierung die letztere einen Ausfluß von neun Mitgliedern mit Szell an der Spitze beauftragt hat. Man kann gespannt darauf sein, wie dieses Programm aussehen wird, das berufen ist, die liberale Partei aus dem Dilemma, in das sie dank der Unaufrichtigkeit ihrer Politik hineingerathen ist, heraus zu bringen. Soll es doch einerseits die „nationalen“ Forderungen mit den von der Krone als zulässig bezeichneten Zugeständnissen in Einklang bringen und andererseits die radikale Opposition verjöhnen und zum Aufgeben der Obstruktion veranlassen, um den Reichstag arbeitsfähig zu machen.

Inzwischen treten die bösen Früchte der von dem radikalen Chauvinismus ausgehenden und von der großen Mehrheit der Liberalen liebevoll gebrügten und gepflegten Saat der Verhöhnung des Volkes gegen die Krone immer üppiger zutage. Das laute Geschrei der Opposition über den angeblichen Übergriff, dessen sich die Militärbehörde durch die Zurückberufung der im dritten Jahr-

gange dienenden Mannschaften schuldig macht, ist natürlich Wasser auf die Mühle der über das Wetterdienen ohnehin erbitterten Elemente im Heere, und es ist daher kein Wunder, daß kleinere oder größere Exzesse seitens der alten Soldaten in allen Theilen des Landes an der Tagesordnung sind. Und ebenso wie die Soldaten besitzt die große Masse des Volkes nicht Einsicht genug, um sich gegen diejenigen zu wenden, die in Wirklichkeit durch ihre Obstruktion im Parlamente die rechtzeitige Entlassung der „Zeitfresser“ zu Reserve verschuldet haben, sondern es nimmt gegen die Militärbehörde Partei. Finden es überdies die Lokalbehörden für nöthig, anstatt aufzuringeln und beruhigend zu wirken, die Bürgerschaft ganz im Sinne der Opposition aufzuföhren, die Annahme der freiwillig geleisteten Steuern zu verweigern usw., so sind Unruhen, wie die der letzten Tage in Siegedin, leicht erklärlich. Die Ungarn dürfen sich dann aber auch nicht wundern, wenn im Auslande des Vertrauens in die Stabilität der dortigen Verhältnisse immer mehr abnimmt und der Kredit des Landes darunter leidet. Darum ist es auch höchste Zeit, daß in Ungarn ein anderes Regime, eine starke Hand aus Rußland kommt, wenn nicht alles außer Rand und Band gehen soll. Mit einer zweiten Auflage der „passiven Resistenz“ des Herrn von Szell wäre jetzt dem Lande sicherlich nicht geholfen, denn die Situation hat sich derart zugespitzt, daß es nur noch ein Lösungswort gibt; Biegen oder Brechen!

Die Krise, welche die Regierung des Britischen Reiches in ihren Grundfesten erschüttert hat, ist noch immer nicht beendet. Zwar hat der König die letzten Vorschläge des Premierministers Balfour genehmigt, jedoch am Mittwoch die Bitte der neuen Ministerpräsidenten nicht angenommen; aber zu gleicher Zeit erklärte der Herzog von Devonshire, das anerkannte Haupt der Unionisten und als solches die einflußreichste Persönlichkeit des Ministeriums, seinen Rücktritt mit Rücksicht auf die Rede Balfours in Sheffield, in der dieser die völlige Abkehr vom Freihandel als Programm der neuen Regierung verkündet hatte. Durch diesen Entschluß des bisherigen Vorpäsidenten des Geheimen Rathes und Führers der Regierungspartei im Oberhause verliert das Ministerium den letzten bedeutendsten Politiker, und es ist höchst fraglich, ob unter dem jüngeren Nachwuchs irgend eine geeignete Kraft zum Ersatz vorhanden ist. Wenigstens haben sich die Lords Churchill und Hugh Cecil, auf die die Regierungspartei große Hoffnungen gesetzt hatte, mit Ritchie und Lord Hamilton gegen Balfour erklärt. Kurz, der Rücktritt des Herzogs von Devonshire bringt das kaum zurechtgezimmerete Kabinett von neuem ins Wanken.

Inzwischen hat Chamberlain seinen Redefeldzug in Schottland begonnen. Wenn man den Versicherungen des offiziellen Bureau Reuters glauben will, ist der bisherige Kolonialminister in Glasgow mit großem Jubel empfangen worden, und seine erste Programmrede hat einen rauschenden Beifall gefunden, der seine höchsten Hoffnungen überbot. Indessen ist darauf wenig zu geben. Glasgow hat beinahe eine Million Einwohner, deren Existenz zum großen Theil mit der Eisen- und speziell der gewaltigen Schiffbau-Industrie eng verknüpft ist. Daß unter dieser Bevölkerung einige Tausend Anhänger der Chamberlainischen Pläne leicht zusammengebracht werden konnten, war jedem Kenner der Verhältnisse und insbesondere der durch die mächtige Konkurrenz des Auslandes bedrängten Lage der hauptsächlichsten Industrien der Stadt von vornherein klar. Ebenso sind in dem nur wenige Meilen von Glasgow am Clyde gelegenen, durch seine großartigen Schiffswerften bekannten Greenock, wo Chamberlain seine zweite Rede hielt, die Verhältnisse für die Agitation Chamberlains ausgefallen günstig. Seine Reden gipfeln — und das dürfte auch für die weiteren in gleichem Maße der Fall sein — in der Darlegung der beiden Ziele, die er zu verfolgen erklärt: Wohlhabenheit und Weltfrieden. Der nicht abzuleugnende Rückgang der englischen Industrie und des englischen Handels weisen England mit zwingender Nothwendigkeit auf den Weg des Schutzzolls gegenüber den seine Stellung auf dem Weltmarkt bedrohenden Mächten, und auf diesem Gebiete weiß sich Chamberlain einig mit dem Premierminister. Durch Bülle läßt sich die gefährliche Konkurrenz im Auslande freilich nicht verdrängen, darum will Chamberlain wenigstens den Markt der englischen Kolonien dem Mutterlande sichern, und zu diesem Zwecke strebt er eben seine Vorzugsbehandlung der Kolonien an,

die ihrerseits gleichfalls das Mutterland bevorzugen sollen. Hier liegt der schwierige Punkt für seine Deduktionen, denn ohne Zölle auf Lebensmittel ist diese Theorie nicht durchführbar, und für Lebensmittelzölle ist — das hat Balfour richtig erkannt — die öffentliche Meinung des Landes nicht zu gewinnen trotz aller schönen Zahlengruppirungen, durch die Chamberlain seine Zuhörer davon zu überzeugen sucht, daß ihre Lebenshaltung keinesfalls verteuert werden würde. Im übrigen ist zu konstatieren, daß die Kolonien durchaus nicht, wie Chamberlain und mit ihm das Neuterische Bureau versichert, den Plänen Chamberlains günstig oder auch nur unparteiisch gegenüberstehen. Die Opposition macht sich daselbst im Gegenteil immer energischer geltend, und wenn Chamberlain nicht in England selbst schon mit seiner Agitation Fiasco macht, so scheitert er sicher an dem Widerstande der Kolonien.

## Inland.

### St. Petersburg.

— Aus Darmstadt wird dem „Praz. Bzor.“ unterm 24. September a. St. telegraphiert:

Heute fand die Trauung des Prinzen Andreas von Griechenland mit der Prinzessin Alice von Battenberg, zuerst die lutherische im Großen Palais und hiernach die orthodoxe — in der russischen Kirche durch den Protoskolyer Zanyshew und einen griechischen Geistlichen statt. Der Trauung wohnten mehr als 35 höchste Personen bei. Zur Trauung erschienen: S. M. Majestät der Kaiser mit der Königin von England, Ihre Majestät die Kaiserin mit dem regier. Großherzog von Hessen-Darmstadt, der König und die Königin der Hellenen mit dem Bräutigam und der Prinz von Battenberg mit der Braut, seiner Tochter. Bei der Rückfahrt erfolgte das neuermählte Paar den Zug in einem Automobil. Im Großen Palais fand ein Galadiner für 300 Personen statt. Sämtliche Einwohner Darmstadts, das mit Flaggen geschmückt war, füllten die Straßen und bereiteten den Hohen Herrschaften jubelnde Ovationen. Die Hohen Neuermählten begaben sich nach Zugenheim.

— Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Vera Konstantinowna hat neulich ihr 2. Nihrgoroder Infanterieregiment in Ostrolenka besucht und in einem Telegramm ihren Dank für den Empfang ausgesprochen.

Auch von Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Alexandra Jossifowna lief ein Telegramm folgenden Inhalts ein:

„In Gedanken war ich mit Ihnen und meiner theuern Tochter und freute mich über den herzlichen Empfang, den das ruhmvolle Regiment seinem Chef bereite. Ich danke herzlich für das Gedanke Meiner und die Glückwünsche und grüße das ruhmvolle Regiment.“

Bez.: Alexandra Jossifowna.

— Der Entzug, in dem der Minister des Innern W. K. von Plehwe aus Sibirien nach Petersburg zurückkehrte, erlitt, wie die „Prazskaja Pravda“ schreibt, auf der 13. Werst von Tscheljabinsk auf der Samara-Slatoust-Bahn einen Unfall. Es entgleisten die Lokomotive und die beiden ersten Waggons und schnitten sich tief in das Erdreich ein; die beiden anderen Waggons, in denen ein Minister befand, blieben im Geleise. Vom Zugpersonal allein erlitten mehrere Kontusionen; einem Kondukteur wurde ein Stück Fleisch aus dem Bein herausgerissen. Die Veranlassung zur Katastrophe war eine Ochsenherde, auf welche der Zug aufzufahren war.

— Die Gesamtzahl der Kirchenschulen des Geistlichen Ressorts belief sich nach den letzten Daten der Schulkommission des hl. Synods auf 43,589 mit 1,763,309 Lernenden, darunter 1,270,752 Knaben und 492,557 Mädchen. Von der Gesamtzahl der Kirchenschulen sind 409 zweiklassige, 21,308 einklassige und 21,268 Les- und Schreibschulen. Die Mehrzahl der Schulen entfällt auf die Eparchien mit Konschast-Institutionen, nämlich — 25,259 Schulen. Von den in Sibirien vorhandenen 2575 Kirchenschulen entfällt die größere Hälfte auf das Gov. Tomsk mit 38,573 Lernenden und die kleinste Zahl (48) auf Turkestan. Im Kaukasus zählt das Gov. Stavropol die meisten Kirchenschulen. Unter sämtlichen Kirchenschulen befinden sich nur 116 sog. Musterschulen bei den Geistlichen Seminaren und Mädchenschulen und zwar die Mehrzahl wieder in dem Gouvernement mit Landschast-Institutionen.

— Unter Handel mit Perlen ist in erfreulicher Zunahme begriffen. Das hat sich, wie wir in der „Hos. Bp.“ lesen, unter anderem aus der kürzlich abgeschlossenen Messe in Nishni Nowgorod gezeigt, wo die persische Händler ihre sammlische Waare glatt abgesetzt haben. An persischen gerodneten Früchten betrug die diesjährige Anuhr zur Messe um etwa 100.000 Pud mehr als im Vorjahre, wobei die Waare zum Theil aus Gebieten stammt, welche bisher nach Rußland nicht exportiert hatten, sondern nur auf die westeuropäischen Märkte. Eine weitere Neugier bestand darin, daß der Absatz dieser Waare an Sibirien in diesem Jahre so groß war wie noch nie zuvor; Sibirien war der beste Abnehmer persischer Früchte, selbst St. Petersburg und Moskau nicht ausgenommen. Daß die Preise für getrocknete Früchte in diesem

Jahre im Durchschnitt um etwa 60 Kop. pro Pud billiger waren als im Vorjahre, ist der überaus reichen diesjährigen Obsternte Persiens zuzuschreiben; dieser Einfluß der glänzenden Ernte hat sich trotz der Erhöhung der Einfuhrzölle von 13 auf 25 Kop. pro Pud geltend machen können. Dagegen sind persische Teppiche infolge einer Bollerhöhung im Preise gestiegen. Eine Preissteigerung ist auch bei Kamellen und Baumwolle (bei letzterer — je nach der Sorte — um 1 1/2 und 2 Rbl. pro Pud) zu verzeichnen, was jedoch ausschließlich in einer bedeutenden Zunahme der Nachfrage seinen Grund hat. In Bezug auf Kamufelle hat die westeuropäische Mode den Ausschlag gegeben, und persische Baumwolle wird schon seit Jahren von den Lodger Fabrikanten gern und in großen Partien gekauft, so daß für die anderen Industrierayons häufig keine persische Baumwolle übrig bleibt. Die Lodger Abnehmer kaufen die persische Baumwolle oft schon während des Transports derselben über Balu und Astrachan. Einer Belebung in diesem Handelszweige waren in diesem Jahre die Preiswankungen der amerikanischen Baumwolle besonders günstig.

Zu Anfang September ist persische Waare auf der Messe fast gar nicht mehr vorhanden gewesen.

## Der Sohn Milans.

Von J. Vorn.

Vor mehreren Tagen erregte im Budapester Abgeordnetenhaus ein junger Mann die allgemeine Aufmerksamkeit, der an der Seite des Grafen Eugen Szych den Verhandlungen des Hauses mit Interesse zu folgen schien. Es war der natürliche Sohn König Milans, in dessen Begleitung sich ein Pariser Anwalt befand, dem seitens der Mutter des 15jährigen, hübschen Jünglings der Auftrag zu heil geworden war, ihren Sohn in einer militärischen Erziehungsanstalt Oesterreichs unterzubringen. Der Bevollmächtigte wandte sich an das Theresianum in Wien, eine für junge Edelleute um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts gestiftete Akademie, in welcher seit 1849 auch bürgerliche Böglinge Aufnahme finden, mit der Bitte, den jungen Milan Christlich in die Schaar der Schüler einzeln zu wollen. Diese Bitte wurde abschlägig beschieden. Er versuchte diese Aufnahme in einem ungarischen Offizierserziehungsinstitut mit dem gleichen negativen Resultat, so daß diese Bitte auf Gesuchen der Familie des jungen Milan durch den früheren Ministerpräsidenten Koloman von Szell angeblich unterstützt worden sein soll. Da man jedoch, gleichviel, ob man ein natürliches oder ein unnatürliches Kind ist, eine Erziehung genießen muß, hat Graf Eugen Szych, der ein treuer Freund König Milans gewesen, dem Rechtsbeistand des jungen Mannes den Rath ertheilt, Schritte zu unternehmen, um die Aufnahme seines Schützlings in eine preußische Militärerziehungsanstalt zu erreichen.

Nach der Verborgenheit, in der der Sohn Milans bisher im Kreise seiner Familie in Konstantinopel gelebt, wird das öffentliche Interesse auf ihn durch die Kunde von jenen beiden Ablehnungen gelenkt, die, falls sie, was immerhin nicht ausgeschlossen ist, nicht infolge eines Statutes erfolgten, das unehelichen Kindern die Aufnahme verweigert, den Kombinationen weitesten Spielraum lassen. Sollte man, nach allen Konflikten und Verwirrungen, die man im Laufe der Jahre mit Serbien erlebte, den Wunsch hegen, möglichst kein noch so unoffizielles Band mit irgend einem Abkömmling dieses Landes zu knüpfen? Ganz besonders, wenn es sich um ein Kind König Milans handelt, das vielleicht demaleinst — man hat viel freie Zeit in Erziehungsanstalten — auf den originellen Gedanken kommen könnte, mit Hilfe eventuell vorhandener Anhänger der Dynastie Obrenowitsch den Versuch zu wagen, ihr natürlicher Herrscher werden zu wollen? Wenngleich die Wahrscheinlichkeit einer solchen Eventualität in das Reich der Phantasien zu verweisen wäre, hat sich Serbien als die Pflanzstätte so vieler überraschender Vorkommnisse erwiesen, daß man in Oesterreich-Ungarn keine Neigung fühlt, durch Aufnahme des natürlichen Sohnes Milans in eine kaiserliche Erziehungsanstalt Zukunftskombinationen Thür und Thor zu öffnen. Madame Artemisia Christlich, die Mutter des Knaben, ist jedenfalls der Ansicht, daß ihr Sohn, trotz seiner unehelichen Geburt, ein rechtmäßiger Nachkomme der Obrenowitsch und als solcher zur serbischen Thronfolge berechtigt sei. Und gegenüber derlei gekündeten Zukunftsträumen einer Frau von so scharfer Klugheit wie Madame Artemisia hat man gut, doppelt vorsichtig zu sein. Wer einmal wie sie bereits mit einem blauen Auge an einem Thron vorübergekommen, der erscheint genügend belastet, um bei ihm — besonders in diesem Falle — einen Rückfall befürchten zu müssen. Und thatsächlich konnte Frau Artemisia eine Zeitlang mit voller Berechtigung annehmen, daß es ihr bestimmt sei, als Serbiens Königin die Geschicke ihres Landes zu lenken. Bei dieser Gelegenheit sei in Parenthese ein Strichum richtiggestellt, der merkwürdigerweise bis jetzt von verschiedenen Seiten verbreitet wurde, ohne eine Berichtigung gefunden zu haben: man behauptete nämlich, König Milan hätte noch zur Zeit, als er Fürst von Serbien gewesen, Artemisia, die Tochter des hochangesehenen Architekten des Sultans, Bassilaki, Joannides Gendi in Konstantinopel, im Hause ihrer Eltern kennen gelernt; diesen Beziehungen sei der Sohn entsprossen, nach dessen Geburt

Artemisia den serbischen Kammerherrn Christlich geheiratet hätte. Diese Darstellung entspricht nicht der Wahrheit. Thatsache ist, daß der König die seinerzeit vielgenannte Dame erst als Gattin seines Kabinettssekretärs Christlich in Belgrad kennen lernte, die ihn durch den Zauber ihrer Konversation sowie ihre Schönheit und Klugheit schnell und dauernd zu fesseln verstand.

Die Beziehungen beider begannen zu Ausgang der achtziger Jahre und gestalteten sich noch intimer, nachdem Königin Natalie das Land verlassen hatte und inzwischen die Scheidung des Königspaars ausgesprochen worden war. Da allerdings begann der Einfluß, den Frau Artemisia auf ihren königlichen Freund ausübte, ein gar gewaltiger zu werden. Man „besörderte“ ihren Gemahl zum Gesandten in Berlin, man that sich keinen Zwang mehr an, und das Haus in der Fürst-Miloschstraße in Belgrad, das Frau Christlich bewohnte, wurde der eigentliche Königspalast, in dem Milan „vom Morgen bis zum Abend“ zu finden war, da es unpassend wäre, das Gegentheil noch ausdrücklich zu betonen. Er nahm dort Vorträge entgegen, empfing in ihren Salons die ihr geltenden Besuche der Diplomaten und arrangierte dort die gewöhnlichen Partien Baccarat, die nun einmal zu seinen Lebensbedürfnissen gehörten. Inzwischen war ein Knäblein in die Erscheinung getreten, das in der Taufe den Vornamen seines Vaters und den Zunamen des Mannes seiner Mutter erhielt, da Herr Christlich zu jener Zeit — um es kaufmännisch auszudrücken — noch für die Firma zeichnete.

König Milan jedoch ließ sich von seinem getreuen Unterthanen an Lokalität nicht beschämen. Er erkannte seine Vaterpflicht an dem Kinde an und gab Artemisia gleichgültig ein schriftliches Geheiß, das er einzulösen sich erbot, sobald sie von den Banden ihrer ersten Ehe getrennt sei. Herr Christlich ließ sich dies nicht zweimal sagen. Mit einer für seine Neigung zu Frau Artemisia wenig schmeichelhaften Geschwindigkeit, die man im Schutzharn mit der eines Koloradofäfers zu vergleichen liebt, kam der Gatte um die Scheidung von seinem treuen Eheweib ein. Nicht minder schnell — fast so schnell, wie man in Serbien König wird oder aufhört, es zu sein — erfüllte das Synodalgericht sein Begehren. Da zur Erhöhung der Liebe und ganz besonders der Neigung zur Hirsch Geld nicht von Uebel sein soll, verstand sich daraufhin die mit Glücksgütern reich bedachte Familie der Königsbraut, große Geldopfer bringen zu wollen, um dem künftigen Schwiegersohn sein königliches Da-sein so angenehm wie möglich zu gestalten. Doch der König wurde plötzlich anderen Sinnes. Er trat gänzlich unerwartet von der Krone und später auch vom Erbthron zurück. Die Absicht Milans, Artemisia zu heiraten, bestand jedenfalls thatsächlich, selbst dann oder vielleicht erst recht dann, als der König, müde des Kampfes mit den Radikalen, im Gefühl seiner Ohnmacht und in der Hoffnung, durch die Abdankung zugunsten seines Sohnes sich und dem Lande den Frieden wiederzugeben, die Krone mit dem Zylinder vertauschte. Zwei Jahre währte noch das Verhältnis mit Frau Artemisia, die theils persönlich, theils durch Vermittelung ihrer Freunde den in Paris lebenden König zur Einlösung seines Versprechens zu bewegen suchte. Milan war ruiniert und besaß außerdem eine Schuldenlast von ungefähr 350,000 Frank. Man bot ihm in ihrem Namen eine Million an, wenn er sich endlich bereit erklärte, sie zu heiraten und durch diese Ehe auch sein Kind, den gegenwärtig 15-jährigen Milan, zu legitimieren. Doch der König widerstand zum ersten Mal in seinem Leben den Bitten eines Weibes — vielleicht weil dieses Weib keine unbekannt GröÙe mehr für ihn war, vielleicht aber auch, weil Artemisia nicht gerade zu den Frauen gehörte, die sich widerstandslos als quantités négligeables behandeln lassen. Nur so lassen sich folgende Beilen in einem von dem König an seine geschiedene Frau, Königin Natalie, gerichteten Briefe vom 12. Januar 1893 erklären. Milan schreibt darin: „Artemisia verfolgte mich hier sechs Monate hindurch Tag und Nacht, so daß ich keine Ruhe hatte und nicht anschlafen konnte. Es ist ein Wunder, daß ich nicht den Verstand verloren habe!...“ Er beehlt ihn genug, um das Eheprojekt ein für allemal mit der Motivierung abzulehnen, daß diese Vermählung „eine politische Verücktheit“ und geeignet wäre, seinem von ihm heißgeliebten Sohne, dem König Alexander, auf das empfindlichste zu schaden.

Jahre sind vergangen. Vor dem Haus in der Belgrader Fürst-Milosch-StraÙe hält längst keine königliche Equipage mehr; König Milan ist in einer Wiener Mietwohnung gestorben, König Alexander unter den Dolchen seiner serbischen Falken, Königin Nathalie hat im SchoÙe der katholische Kirche Tröstung für alle Wunden gesucht, die ihr das Schicksal geschlagen. Und wie aus einer Besenkung taucht nun plötzlich der Sohn Artemisas auf, der Frau, die in dem Leben des leichtbewegten Königs dank ihrem maßlosen Ehrgeiz eine der unheilvollsten Rollen gespielt hat. Der kleine Milan, der den Namen Christlich trägt, soll für den Königsberuf erzogen werden. Der Gedanke ist nicht übel. Serbien ist eine schnelllebige Monarchie, und sein Bedarf an Königen ist groß. Bildeleht — was wäre denn unmöglich in dieser närrischen aller Welten? — gelingt es in diesem Lande, dessen Männer durch Frauen stürzen, einer Frau, einen Knaben zu erheben. — Man nennt das, der Weltgeschichte ein Schnippen schlagen.

## Aus aller Welt.

### — Was ein Londoner Rebel kostet.

Es wird im allgemeinen angenommen, daß man sich zwischen November und Februar in London auf Rebel gefaßt machen muß. In Wirklichkeit aber haben sie sich in den letzten Jahren fast regelmäßig schon im Oktober eingestellt, und in diesem Jahre gab schon der September einige garstige Proben davon ab. Auch der Rebel hat natürlich seine Klassenunterschiede. Zwar giebt es keinen Rebel, der nicht unangenehm empfunden würde und nicht schädlich auf den menschlichen Organismus einwirkte, aber es giebt eben böse Rebel und noch bößere. Zu den ersteren gehören die schwarzen und zu den letzteren die gelben Rebel. Neulinge vom Kontinent sehen sich manchmal darnach, den gefürchteten gelben Rebel kennen zu lernen, aber wenn sie ihn einmal gekostet haben, dann gelüftet es sie nie nach einer Wiederholung des Genusses. Der Rebel ist aber nicht nur ein garstiger, sondern auch ein sehr kostspieliger Geselle. Ganz besonders ist er das für die Eisenbahnen. Um die Anwesenheit dieses ungeliebten Gastes von Station zu Station zu verhindern, werden auf die Schienen Knallsignale gelegt; das sind kleine, runde Metallkapseln mit Schießpulver und Zündhütchen gefüllt, sie werden mit Bleikugeln, mern an die Schienen befestigt, und sowie der Zug darüber geht, erfolgt der Knall. Wenn die Rebelstrecke lang ist, so ist das fortwährende Knallen für die Passagiere eine unangenehme Zugabe zu allen sonstigen Reize-Unannehmlichkeiten. Für den Zugführer bedeutet das Signal „Knallung“ und „Vorwärts“, für die Eisenbahngesellschaften aber eine große Ausgabe, denn je die Eisenbahnen Werth von ungefähr 10 Pfg. dar, und eine sehr große Anzahl kommt allwintertlich zum Verbrauch. Dazu treten dann noch die Ertrahöhne für Ueberzeit und Hilfsarbeiter. Aber nicht nur die Eisenbahnen haben besondere Ausgaben, wenn dichter Rebel herrscht. In jedem Hause hat man künstliches Licht zu unterhalten, und alle Straßen müssen tags über beleuchtet sein wie am Abend, sodas neben den Fabrikanten der Knallsignale auch die Beleuchtungsgesellschaften gute Geschäfte dabei machen. Im ganzen werden die Kosten eines Londoner Rebels von etwa achtstündiger Dauer auf 75,000 Pfund Sterling (1 1/2 Millionen Mark) oder darüber geschätzt. Gewiß recht stattliche Unterhaltungskosten für einen ungeliebten Gast.

— **Automobilunfall.** Die in München mit ihrem Gatten zu Besuch weilende Infantin Mercedes, Prinzessin von Asturien, die Schwester des Königs Alfons XIII. von Spanien, wurde von einem sehr bedauerlichen Unfall betroffen. Als die Prinzessin im Automobil von Schloß Nymphenburg in die Stadt zurückkehrte, lief das Fahrzeug an einen Möbelwagen. Die Prinzessin wurde aus dem Wagen geschleudert und blieb bewußtlos liegen. Sie wurde schnellst in einem Mietwagen nach ihrer Wohnung, dem Hotel Bellevue, gebracht. Der Arzt stellte eine leichte Gehirnerschütterung fest. Mehrere Mitglieder der königlichen Familie von Bayern begaben sich in das Hotel, um sich nach dem Befinden der Prinzessin zu erkundigen, die auch von anderen hervorragenden Ärzten untersucht wurde. In diesem Hause stellte sich eine erhebliche Besserung im Befinden der Prinzessin ein. Dr. Prinz Ludwig Ferdinand, der Vater der Infantin, und ein anderer Arzt verblieben die Nacht über im Hotel Bellevue.

— **Wilhelm Marconi,** der bekannte Erfinder der drahtlosen Telegraphie, hat im September St. Louis besucht und großes Interesse für die Weltausstellung von 1904 gezeigt. Er hat für seine Gesellschaft einen Bauplan ausgearbeitet, auf welchem eine Marconi-Station errichtet werden wird. Marconi sprach dem Präsidenten der Ausstellung, Francis, die Hoffnung aus, im nächsten Jahre mit seinem System so weit zu sein, daß man von St. Louis bis zur Küste ohne Hindernis würde drahtlos telegraphieren können.

— **Eine rasche That** verübte vor einigen Tagen im Lokomotivschuppen am Rangierbahnhofe in Ludwigshafen ein früherer Bahnarbeiter, indem er die Höl von 12 angeheizten Lokomotiven auf Fahri stellte. Zum Glück waren die Bremsen angezogen, so daß Unheil verhütet wurde. Die „Pfälz. Ztg.“ theilt folgende Einzelheiten mit: Es standen im Lokomotivschuppen des Rangierbahnhofs 12 Güterzugmaschinen unter Dampf, um früh Morgens die ersten Züge zu fahren. Gegen 1 1/2 Uhr kam von Mundenheim, längs der Gleise gehend, ein Mann und begab sich in den Schuppen. Hier zog er die Regulatoren auf Fahri, ließ jedoch die Steuerung und Bremse zu und schloß die Zylinderhähne sämtlicher 12 Maschinen. Durch das nun entstandene Zischen des Dampfes wurden Nachtwächter und Vorarbeiter aufmerksam und sahen beim Betreten des Raumes den Mann, der gerade durchs Fenster in die Hände eines draußen stehenden Maschinenwärters sprang. Nach seinem Namen gefragt, gab er falsche Auskunft und wurde zur Polizeistation gebracht. Inzwischen hatte einer der Anwesenden den Täter als den früheren Werkstättenhelfer Imo von Siffstadt erkannt. Wäre ihm seine Absicht, die Maschinen in Aktion zu setzen, gelungen, so wären diese, mit Ausnahme von einer, die auf direktem Gleise stand, in das Loch der Drehscheibe gefahren. Nach an der Bahnverwaltung, weil sie ihn nicht gerecht behandelt habe, soll Imo zu der That getrieben haben.

— **Madame Rejane** will sich von ihrem Gatten scheiden lassen. Die auch in Deutschland oft bewunderte französische Schauspielerin, deren hübscher Name Frau Porcel ist, veröffentlicht die Erklärung, daß sie durch eine schwere, in Gegenwart ihrer erwachsenen Tochter erlittene Verletzung veranlaßt worden sei, mit ihrem Kinde das Gatten Haus zu verlassen und die Scheidungslage gegen ihren Gatten einzureichen. Ein Termin in dieser Sache wurde auf den 23. d. M. anberaumt. — Die Rejane hat überdies allerlei neue Theaterpläne; so verkündet, sie wolle die Direktion eines in London zu gründenden französischen Theaters übernehmen und mit einer Elitekompanie Gastspiele abspielen, bei denen sie besonders auf Deutschland rechnet.

— Die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen, die Gräfin Montignoso, wird entgegen ihrer früheren Absicht, im Spätherbst Monno in Südtirol zu verlassen, ihren Aufenthalt dort bis in den Winter hinein verlängern und zwar hauptsächlich mit Rücksicht auf das Befinden der kleinen Prinzessin.

— Von dem **Unwetter** in England und Amerika. Wie aus London telegraphiert wird, ist außer dem Lynx auch der Est-Fluß über seine Ufer getreten; mehrere kleine Brücken sind fortgespült, der Eisenbahnverkehr im Estthal ist unterbrochen, 33 Stunden regnete es unaußersöhnlich. Im südlichen Teile der Grafschaft Durham ruht in allen Steinbrüchen die Arbeit; auch die Ernte hat stark gelitten. Im Hafen von Seaham wurden erste Beschädigungen angerichtet, die neuen Docks sind vollständig zerstört. Auch in North Merion sind arge Verwüstungen verursacht worden und in Selburn hat die heranströmende Fluth die steinerne Brücke vernichtet. — In New York hat nach einem Kabellegramm der Volkenbruch endlich aufgehört, nachdem er 30 Stunden angehalten hatte und 9.9 Zoll Regen gefallen waren. Dagegen ist der Sturm an der virginischen Küste noch stärker geworden, und die Schiffe können die Häfen nicht verlassen.

**Tageschronik.**

— **General-Major Foulon**, Gehilfe des Generalgouverneurs für das Polizeiwesen, ist gestern Vormittag in dienstlichen Angelegenheiten hier angekommen und vom Polizeimeister und dem Chef der Gesundheitsverwaltung des Bohnhofs abgeholt worden.

— Seitens des Chefs der **Łódzker Schuldirektion** wurden Herr Bernh. Dobrański als Vormund der israelitischen Mädchen-Elementarschule Nr. 6 und Herr S. Dobranski als Vormund der israelitischen Knaben-Elementarschule Nr. 2 und der israelitischen Mädchen-Elementarschule Nr. 5 bestätigt.

— **Grundstücklicitationen.** Im Locale des hiesigen Friedensrichtersplenums werden am 3. (16.) Januar 1904 Vormittags 10 Uhr folgende Grundstücke auf dem Subhastationswege meistbietend verkauft:

1. das an der Ecke der Srednia- und Lergowastraße unter Nr. 253 belegene Grundstück der Erben von Georg Nees, abgesehen auf 10,000 Rubel.
2. das den Eheleuten Jakob und Felice Brahm gehörige, an der Promenadenstraße unter Nr. 765 b belegene Grundstück; die Licitation beginnt vom Ausgange von 40,000 Rbl.;
3. das an der Zakonnastraße unter Nr. 285/25 gelegene, den Eheleuten Lewkowitz und den Eheleuten Kalinski gehörige Grundstück, das gerichtlich auf 21,500 Rbl. taxirt worden ist.
4. das an der Ecke der Benedykten- und Ledznostraße unter Nr. 795 ii und 795kk gelegene, Genietzte, Edmund und Wanda Emilie Scholz gehörige Grundstück, abgesehen auf 17,000 Rubel.

— **Unfall mit tödtlichem Ausgange.** Der Einwohner von Widzew, Gemeinde Chosyn, Anton Lewi ging an einem der letzten Abende aus der Schenke in betrunkenem Zustande nach Hause und fiel mit dem Kopf so unglücklich auf einen Stein, daß er eine gefährliche Verletzung davon trug. Obwohl ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, verstarb der Mann doch am nächsten Tage.

— **Verunglückter Knabe.** Vorgefien fiel der achtjährige Jolil Reiz, Sohn eines Tischlers, auf der Zawadzka-Straße so unglücklich auf das Straßenpflaster, daß er sich den linken Arm brach. Der Arzt der Rettungstation wurde herbeigerufen und leistete dem Knaben Hilfe, worauf er nach seiner in derselben Straße Nr. 36 befindlichen elterlichen Wohnung gebracht wurde.

— **Witzschereisen.** Auf der Skłodowastraße Nr. 11 erhielt der 28jährige Marjan Pankowski bei einer Schlägerei eine Wunde in den linken Arm.

Auf der Dobra-Straße Nr. 3 wurden dem Weber Friedrich Koch zwei Kopfwunden beigebracht.

Auf der Głównastraße Nr. 6 wurde dem Mag. Salworski das Gesicht verletzt.

Auf der Widzowska-Straße erhielt der Arbeiter Marcin Karol ein Kopfwunden.

Auf der Poludniowa-Straße Nr. 17 wurden dem Malach Rosenberg sowie seinem Bruder Berek mit einem stumpfen Gegenstande einige Kopfwunden beigebracht.

— **Bei der Berechnung des Reingewinns eines Unternehmens** kann sich die Steuerinspektion, wie vom Finanzministerium eräutert wird, nicht nur nach den Geschäftsbüchern halten, die für das Kalenderjahr geführt werden,

sondern überhaupt für eine gewisse Operationsperiode. Hierbei hat für die Steuerinspektoren auch Inbegriff auf Privatunternehmer der übliche Modus der Berechnung des Reingewinns der zur öffentlichen Rechnungsablegung verpflichteten Unternehmungen, — der Aktiengesellschaften — als Richtschnur zu dienen, bei denen nicht das Kalenderjahr, sondern das Operationsjahr in Betracht kommt.

— **Besteuerung der Bierbrauereien.** Infolge einer Anfrage des Polnischen Cameralhofes, hat die Handelsabteilung erläutert, daß eine Neuordnung der Besteuerung der Bierbrauereien bis zur Abänderung der betreffenden Paragraphen über die Gewerbesteuer, derzufolge die Brauereien nach der Zahl der Maischeimer besteuert werden, vorläufig nicht zur Anwendung kommen könne und daß auch bei dem neuen System der Erhebung der Abgabe nach dem Gewicht des Malzes — die erforderlichen Daten über die Zahl der Maischeimer in den einzelnen Brauereien (der Umfang der Bottiche und die Zahl der täglichen Maische) nach wie vor von den Abgabenverwaltungen bezogen werden können.

— **Nach Bränden in Holzhäusern** werden partielle Remonten nicht zugelassen. Nach neueren Bestimmungen des Baureglementes ist ein solches Haus nach dem Brande so umzubauen, daß jede Wohnung zwei Ausgänge und, wenn möglich, zwei Treppen haben muß, die nicht schmaler als zwei Arschin sein dürfen. Diese und noch andere Vorschriften bewirken, daß die neuen Holzhäuser viel bessere Garantien gegen Katastrophen bei Feuersbrünsten bieten.

— In Petrusburger gut informierten Kreisen verlautet, daß der **russisch-deutsche Handelsvertrag** seitens Deutschland im Januar 1904 gelündigt wird, und daß der neue Vertrag erst im Januar 1905 in Kraft treten soll.

— In der am Sonntag Nachmittags in der Wohnung des Herrn Dembski stattgehabten **Sitzung der Gründer der neu projectirten Verordnungs-Kasse** wurden die Statuten genehmigt und von 18 Herren unterschrieben, um nunmehr an das Ministerium zur Bestätigung abgehandelt zu werden.

— Im Laufe der vergangenen Woche sind von den hiesigen Fleischermeistern 800 Schweine zum Preise von 12 $\frac{1}{2}$ , bis 14 Kopelen pro Pfund Lebendgewicht angekauft worden.

— Seitens der hiesigen **Müller-Innung** ist vorgeschrieben im Hause des Besitzers Herrn Reiter eine Herberge für Gefellen eingerichtet worden, wo dieselben Verpflegung und Arbeit nachgewiesen erhalten. Derartige Herbergen sollen nach dem Beschlusse der letzten Müller-Conferenz zufolge in allen Städten und größeren Flecken errichtet werden.

— Im Locale des **Meister-Vereins** hielt am Sonntag Herr Dr. Jolil einen sehr interessanten Vortrag über die Hygiene in den Fabriken, in welchem er unter Anderem hervorhob, daß eine Hauptbedingung die Verbesserung der Luft sei, zu welchem Behufe er in erster Reihe die Anordnung von zweckentsprechenden Ventilatoren empfahl. Dem Vortrage wohnten ungefähr 50 Mitglieder des Vereins bei.

— **Personalnachricht.** Der Lehrer der Gemeindefschule in Jawada, Kreis Petrikau, Josef Lipinski, wurde zum Lehrer an der zweiten Städtischen Elementarschule in Bierz ernannt.

— Das **Orchester der Warschauer Philharmonie** ist mit den beiden Direktoren, den Herren Myzowski und Reichmann am Sonntag früh in Warschau wieder eingetroffen. Die kleine Orchester nach Krakau und Łódz hat der Chef der Philharmonie den Nettoertrag von über 2000 Rbl. eingebracht. Die Reisefresen der zahlreichen Musiker waren ganz bedeutend, die Gebühren für die Pässe zur Fahrt nach Krakau haben allein an 600 Rbl. betragen.

— Gegen einen **falschen Check** hat, wie der „Gonios Łódzki“ berichtet, der ehemalige Incaffent der Firma „Krusche und Sander“ S. H. die Summe von 4000 Rbl. in der Warschauer Filiale der Handelsbank in Łódz erjeben und das Weite gesucht.

— Die **neuerbaute katholische Kirche in Byradow** ist am letzten Sonntag durch Se. Eminenz den Bischof Rudzki unter Aufsicht zahlreicher Geistlichen eingeweiht worden. Schon am Sonnabend begann die Feierlichkeit, am Tage darauf las in der neuen Kirche, die 4000 Personen faßt, der Erzbischof von Warschau, Poppel, die erste Messe. Das neue schöne Gotteshaus ist zum größten Theil aus den Gaben der Familie Dittrich, die zu diesem Zweck 32,000 Rbl. für Anschaffung einer Orgel 9000 Rbl. und außerdem zur Erbauung des Pfarrhauses 8000 Rbl. spendete, errichtet worden.

— **Feuer.** In der Trocknerei der Gebr. Fürstenwald und Simon in Komaszow ist am Sonnabend früh ein Feuer zum Ausbruch gekommen, das sich mit ungeheurer Schnelligkeit über einen großen Theil des Fabrikgebäudes ausbreitete. Trotz der Anstrengungen der Feuerwehr, die rasch zur Stelle war, konnte nur ein Theil der Fabrik gerettet werden. Die Trocknerei und Presserei sind mit den darin befindlichen großen Waagenvorräthen total ausgebrannt. Der durch das Feuer verursachte Schaden ist sehr bedeutend und durch die Versicherung nur zum Theil gedeckt.

— Vorgefien feierte in Moskau die **Central-Annoncen-Expedition J. und E. Mehl & Co.** das fünfundsiebzigjährige Jubiläum ihres Bestehens. Der Begründer des Hauses, Herr Ludwig Mehl, steht auch heute an der Spitze des Unternehmens, welches er aus kleinen Anfängen heraus zu einem Hause von Beltruf

zu entwickeln verstand. Die Annoncen-Expedition Mehl kann heute zu den ersten Instituten ihrer Branche in Europa mitgezählt werden. Nächst dem Stammbureau in Moskau besitzt die Firma eigene Filialen in St. Petersburg, Warschau, Berlin und Paris, letztere allirt durch Conventione mit der Agence Havas, ferner sollen in diesem Jahre zwei Filialen in Nord-Amerika und zwar in New York und Boston eröffnet werden. Die Firma erfreut sich sowohl bei den Redactoren der russischen Presse als auch in den weitesten Kreisen ihrer Kundenschaft des besten Rufes und kann sich wohl einen großen Theil des Verdienstes zurechnen, das Annoncenwesen in Rußland auf die jetzige blühende Stufe gebracht zu haben.

Der Subilar, Herr Ludwig Mehl, ist geborener Prager, seine Frau, die Mitbegründerin des Hauses und langjährige Leiterin der russischen Abtheilung, ist geborene Moskowitkin. Im Jahre 1887 trat sein Bruder, Herr Ernst Mehl, in die Firma, und hat derselbe nicht wenig zu ihrem Aufblühen beigetragen. Leider starb der talentvolle und lebenswüthige Mitarbeiter im Jahre 1900, und verblieb somit Herr Ludwig Mehl als alleiniger Inhaber des ganzen Unternehmens. Außer seiner Geschäftstätigkeit bekleidet Herr Ludwig Mehl eine Reihe von Ehrenämtern in gemeinnützigen Institutionen. Er war 6 Jahre Vicepräsident des österreichisch-ungarischen Hilfsvereins in Moskau, und nach dem in diesem Jahre erfolgten Ableben des Präsidenten bekleidet er nunmehr dessen Amt. Sehr viel Selbsteigenschaft zum Ausüben der Wohlthätigkeit giebt ihm sein Amt als Director des Moskauer Gefängniß-Curatoriums und Aufsichtsrath über die Moskauer Gefängnisse. Ferner ist er Präsident der Gesellschaft zur Unterstützung mittelalter Schüler der Kaiserlich Stroganowischen Kunstgewerbeschule in Moskau und Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften und Wohlthätigkeits-Institutionen.

Auf der allgemeinen russischen Ausstellung im Jahre 1882 in Moskau erbaute die Firma Mehl einen Pavillon, in welchem sie eine Collectiv-Ausstellung der russischen hauptstädtischen und provinziellstädtischen Presse veranstaltete. Damit wurde eine Lücke in der Ausstellung ausgefüllt, denn die Administration hatte damals die periodische Presse vergessen. Auf der zweiten allgemeinen russischen Ausstellung in Nischny Nowgorod im Jahre 1896 veranstaltete das Handelshaus J. und E. Mehl & Co. wiederum auf seine eigenen Kosten eine ähnliche Collectiv-Ausstellung und errichtete dabei das Bureau der Presse, in welchem die Correspondenten der in- und ausländischen Blätter alle zur Ausübung ihrer professionellen Thätigkeit nöthigen Utensilien, wie Remington-Maschinen u. s. w. vorkanden. Am Schlusse der Ausstellung wurde den Brüdern Mehl eine Dankadresse von den Vertretern der russischen Presse überreicht.

Im Jahre 1897 wurde Herr Ludwig Mehl zu den Beratungen, die über die Zulässigkeit von Kunstausstellungen in Rußland im Finanzministerium gepflogen wurden, als Sachverständiger hinzugezogen. Im Jahre 1900 wiederum wurde er als offizieller Deputirter aus Rußland zur Theilnahme am Congreß der Gefängniß-Patronate in Paris ernannt und bei der Eröffnung des Congresses in Paris zu dessen Ehren-Secretär erwählt. In dieser Eigenschaft als Deputirter Rußlands wurde er offiziell vom Präsidenten der französischen Republik Coubet empfangen, sowie einige Tage später vom Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau und Johann vom Justizminister de Monts und von der Municipalität der Stadt Paris.

Den neuesten Triumph erlebte das Handelshaus Mehl in diesem Jahre, in welchem es ihm endlich nach mehrjährigem Bemühen gelang, das Monopol für die gesammte Publicität in der russischen Presse abzuschließen.

— **Serbische 10 Frank - Lose (Zabav-Lose) von 1888.** Bei der am 14. Sept. d. J. stattgehabten Ziehung wurden gezogen. In der Amortisationsziehung:

- |            |      |      |                    |      |      |
|------------|------|------|--------------------|------|------|
| Serie 2012 | 2072 | 3389 | 4019               | 4142 | 6188 |
| 6176       | 6400 | 6787 | 7082               | 7121 | 7314 |
| 7441       | 7539 | 7774 | jedes Los à 13 Fr. |      |      |
- In der Prämienziehung:
- |  |
|--|
| Die Nummern, welchen kein Betrag in ( ) beigelegt ist, sind mit 50 Fr. gezogen.  |
| Serie 10 Nr. 15 (100), 128 95 (100), 267 5 (100), 455 38 (500), 736 15, 1250 98, 1318 90, 1434 55 (75.000), 2078 61 (500), 2123 94 (100), 2221 26, 2354 84 (2000), 2208 40, 3892 88 (100), 3952 24, 4439 89, 4542 80 (100), 5613 53, 5698 38, 5911 60, 6146 29 (100), 6534 32 (100), 6921 62, 7006 24, 7406 12, 7720 50, 8539 49, 8662 49, 9007 41, 9122 82 (100), 9192 93, 9441 16, 9973 70, 9976 81 (100). |

— **Der Obstmarkt in Warschau** ist am letzten Sonnabend eröffnet worden. Die Zufuhr an Obst, namentlich an Äpfeln ist sehr gering, dahingegen sind Fruchtstäbe und Confitüren in größeren Massen vorhanden.

— **Der Automobilunfall** bildet heute ein Thema, das mit der steigenden Vermehrung des Sports aktuell geworden ist, denn heute gefährden die rauchenden und überhitzenden Räder den Verkehr in den Städten ebenso sehr wie auf dem Lande und man kann mit Recht behaupten, daß das Automobil, wie es heute konstruirt ist und gebraucht wird, ein Feind des öffentlichen Verkehrs ist.

Es ist ja richtig, daß das Automobil ein Verkehrsmittel der Zukunft ist und eine Förderung verdient, aber gegenwärtig ist es noch lange nicht ein Hauptverkehrsmittel denn unsere Straßen sind für den Zukunftsverkehr zu schmal.

Das Automobil dient gegenwärtig — soweit

der Unfug in Betracht kommt — nicht so sehr dem Verkehr, als vielmehr dem Vergnügen einzelner Personen. Diesen Leuten ist es auch durchaus nicht darum zu thun, das Automobil als Verkehrsmittel zu popularisiren, im Gegentheil, sie betrachten das Automobilfahren als Sport und kümmern sich wenig darum, ob sie die Passanten gefährden und mit dem häßlichen, penetranten Geruch und mit der Staubausbreitung die Luft in den Straßen verunreinigen. Auch auf dem Lande ist das Automobil der Schrecken der Wagenbesitzer, denn die Pferde scheuen vor dem puffenden Hüllenwagen, wodurch oft namenlose Unglücksfälle vorkommen können.

Heute haben die Automobilisten das Vergnügen und das Publikum den Schaden, sie sitzen droben wie maskirte Dampfwalzen und das Publikum schluckt den Staub und den Gestank. Soll sich das Publikum ihnen zu lieb vielleicht auch maskiren?

Es wäre daher angezeigt, bevor das Automobilwesen in der Stadt überhand nimmt, gewisse Vorschriften zu erlassen, welche die Fahrgeschwindigkeit präcificiren.

— **Auf der Warschauer Galanteriewaaren-Ausstellung** ist der Firma J. Grobmann in Łódz für den Dermatoid und die aus dem Stoff angefertigten Galanteriewaaren seitens des Ausstellungscomitès ein Dankschreiben zuerkannt worden.

— **Thalia-Theater.** Das am Sonntag zum ersten Male aufgeführte heitere Pantomimstück „Das ewig-Weiblich“ von Robert Miß bringt eine genial durchgeführte Verpöpfung der Emanzipationsbestrebungen der Frauen, in ein griechisches Gewand gekleidet. Den Gang der ganzen Handlung zu erzählen, wäre eine heikle Aufgabe. Was Robert Miß mit berechneter Absichtlichkeit geschickt verhält, müßte offen gesagt werden und statt belustigender Zweideutigkeiten, käme eine sehr derbe Eindeutigkeit heraus, die wir vermeiden wollen. Im dritten Acte, der die lyrisch-reizvolle Liebeszene zwischen Elyander und Antiope bringt, kommt der Poet in Miß zu seinem vollen Recht und spricht eine herrliche Sprache, die überdies den Vers glänzend beherischt, und im ganzen Stück wied dem ausgelassenen Humor der weiteste Spielraum gegönnt. — Die Aufführung war von Herrn Oberregisseur Kugelberg wohl vorbereitet, das Spiel sämtlicher Mitwirkenden war verständlich, flott und decent. Fel. Simons gab die Amazonen-Königin in sehr ausföhrlichen Toiletten und spielte die verlebte Antiope sehr sympathisch. Herr Springer machte sich durch seinen gewandten und feurig gespielten Elyander um das Stück verdient; ebenso Herr Stempel, der als Manes mit seiner derben und satirischen Komik für die nöthige Kurzwelt sorgte. Sehr ergöhtlich war ferner Frau Weber als die sauerfüße Ministerin Lampito und in den weniger bedeutenden Rollen boten die Damen Merkin (Sofrate), Egar (Chloe), Ely (Myrtho), Dayer (Timolka), Kähler (Cypriotte) und Mellini (Procte) sowie die Herren Denninger (Cypolis), Demuth (Artobes) und Weber (Chremylos) ihr Bestes; auch war das Zusammenspiel stets flott und lebendig und das Publikum nahm die Novität sehr beifällig auf.

— Das hier bekannte Orchester der **Bamberger Philharmonie** gab gestern in Warschau das letzte Concert und begibt sich jetzt nach Wilna.

— Die Nachmittags-Unterhaltung im Locale des Gesang Vereins **Lutnia** war ungemein zahlreich besucht. Das Programm wies musikalische Vorträge der Herren Dworzaczek, Jan und Heinrich Göbel, eine Declamation des Fel. Szaplinska und Quartettgesänge des Gesangschors der Lutnia auf und zum Schluß wurde der Schwan „Theodolinde“ aufgeführt.

— Die Eröffnungsvorstellung im **Circus Kruggi** war sehr gut besucht und haben die Produktionen der zahlreichen Artisten viel Beifall gefunden. Eine eingehende Besprechung der einzelnen Leistungen behalten wir uns für nächstens vor.

— **Der Pabianicer Turnverein.** Der am vergangenen Sonnabend arrangirte musikalische Abend des Pabianicer Turnvereins nahm, wie dies nicht anders zu erwarten war, einen recht anmuthigen Verlauf, die Herren Vereinsmitglieder mit ihren Damen waren sehr zahlreich erschienen und so füllte sich der Pabianicer Saal bis auf den letzten Platz. Es hatten sich dort hauptsächlich nur Bekannte vereinigt, die nach der arbeitsreichen Woche den in jeder Beziehung gelungenen Abend in vollen Bügen genossen und es herrschte die beste Stimmung. Die bei dem Verein gegründete Gesangssection unter Leitung des Herrn Paul Pirel war es, die den musikalischen Theil ausfüllte, acht stimmbegabte Herren, die als Eröffnungsnummer den „Turner marsch“ sangen, worauf das Lied „Komme herzig Brüderlein“ folgte, wofür reicher Applaus gezollt wurde. Herr A. Krusche mit seinem wohlklingenden Bass gab das Lied „Die drei Helden“ zum Besten und erwies sich als vorzüglichster Sänger. Von komischer Wirkung waren die Couplets des Herrn D. Führmann, welcher sich seiner Aufgabe geschickt zu entledigen wußte. Ferner wurde von den Herren A. Krusche, A. Siler und D. Führmann ein humoristisches Quartett unter dem Titel „Die Krautheimer Chorcontröle“ aufgeführt, welches viel Heiterkeit hervorrief und den Darstellern reichlich Beifall einbrachte. Den zweiten Theil des reichhaltigen Programms eröffnete wiederum das Doppelquartett, welches die beiden Eber Maglein hab ich“ und die „Beichte“ zu Gehör brachte, von welchen

besonders das letztere lobend zu erwähnen ist. Die Solovorträge des ersten Tenors Herrn R. Scheitel waren schöne Leistungen und besonders mit seinem Soubrette erzielte er einen nicht endenwollenden Beifall. Einen großen Erfolg hatte auch das von den Herren Schenkel, Prüfer und Reimann aufgeführte humoristische Terzett „Da müssen wir lachen“ zu verzeichnen, welches auf Verlangen da capo gesungen wurde. Eine schöne Abwechslung wurde den Besuchern mit der Ensemblezene „Der Spuk in der zweiten Etage“ geboten, welche von sechs Herren in solch komischer Weise vorgetragen wurde, daß man aus dem Lachen nicht herauskam. Als der gesungene Teil zu Ende war, begaben sich die Teilnehmer gemeinschaftlich nach den Nebenräumen, wo man an langen Tischen frohgemeut die Gläser aneinander klingen ließ und die Küche des Herrn A. Hegenbart in Anspruch nahm. Bald erlöste auch die Musik der Prodnal'schen Streichkapelle und es dauerte nicht lange, so drehte sich die ganze Gesellschaft im Tande, dem bis zur frühen Morgenstunde gebuhlt wurde. So vergingen nun die Stunden für jeden Besucher allzu schnell und erst als der helle Morgen zu den Fenstern hereinlief, schickte man sich an, den Saal zu verlassen, und ein jeder nahm die Ueberzeugung, ein gelungenes Fest mitgemacht zu haben, nach Hause.

Im Thalia-Theater findet heute Abend bei Mittelpreisen die neunte Aufführung der Operette „Madame Scherz“ statt.

Unbestehbare Vorkasche: M. Grünberg aus dem Postwagen, A. Lewinowski aus Petersburg, S. Morosowicz aus Petrikau, M. Zuckerman aus Winnica, H. Rosenbergs aus Czestochowa, J. Sinder aus Lutnow, S. Dinski und P. Zinkelsberg, beide aus Warschau, J. Szulc aus Jusem, J. Wapalecyk aus Ufa, J. Neumann, M. Wiesz und S. Brandt, sämtlich aus Wladytot, K. Preßmann aus Schaulen, M. Janowski aus Jerusalem, J. Renard aus Zwanek, J. Wojciechowka aus Winnica.

Licht ohne Wärme. Der Entdecker des Lichts meist genannter Elementis der Erde, des Radiums, Professor Curie in Paris, giebt den Werth dieses Stoffes auf etwa vier Millionen Mark für das Pfund an. Danach würde es alle anderen Stoffe der Erde an Kostbarkeit weit hinter sich zurücklassen, weniger vielleicht wegen seiner Seltenheit an sich, als wegen der Schwierigkeit seiner Auscheidung aus dem Muttergestein. Die ungeheure wissenschaftliche Bedeutung seiner Eigenschaften wird heute von keinem Gelehrten mehr bezweifelt. Es ist aber eine andere Frage, ob die jetzt in der Entwicklung begriffene Radiumindustrie einmal in den Dienst der Technik tritt können oder nur solange ihr Dasein fristen wird, als die Gelehrten mit dem Stoff arbeiten, um seine Eigenschaften aufzuklären. Dieser Lodge hat einmal geäußert, daß wir Licht ohne Wärme, mit anderen Worten: eine Beleuchtungsquelle, bei der die ganze Energie in Licht verwandelt wird, erzeugen könnten, wenn sich uns das Geheimnis des Leuchtstoffs enthülte, der aus irgend einer unbekanntem Energiequelle Licht hervorbringt. Nun ist bereits darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Radiumstrahlen eine große Ähnlichkeit mit den Strahlen leuchtender Stoffen haben. Die Richtung scheint also angezeigt, in der man vielleicht einmal zur Herstellung eines billigen und besseren Lichtes kommen könnte, als man es bisher als praktisch verwendbar kennen gelernt hat. Das Radium besitzt auch alle Vorzüge der Röntgenstrahlen, dabei noch den unschätzbaren Vortheil, ein sehr beständiger Körper zu sein, der jederzeit zur Verfügung steht und ohne Anwendung von Apparaten seine Strahlen abgibt. Es ist festgestellt worden, daß eine kleine Glasröhre mit Radium, nicht größer als ein Gänsekiel, die wenig mehr als ein Milligramm des Stoffes enthält, ebenso wirksam ist, wie ein kostspieliger und verwickelter elektrischer Apparat und in der Behandlung von Krebs Erfolge gewährt, welche die besten Leistungen der Röntgenstrahlen übertreffen. Die Leichtigkeit, mit der es lokal, z. B. in der Nase oder in der Kehle angewandt werden kann, ist ein außerordentlicher Vorzug. Der Umstand, daß Radium einen ganz besonderen Einfluß auf selbstleuchtende Körper ausübt, hat die Hoffnung erweckt, daß es auch in der Beleuchtungsindustrie zu einer großen Rolle benutzen sein könnte. Eine ganz kleine Menge Radium vermag eine Schicht von Schwefelzink in kräftiges Leuchten zu bringen, und dieses Licht hat den Vorzug, selbst keine Wärme zu erzeugen, so daß die bei allen anderen Beleuchtungsmitteln eintretende Verschwendung an Energie fehlt.

Telegramme.

Berlin, 11. Oktober. Nach Meldungen aus Wien und Brüssel soll König Leopold auch einen Besuch in Berlin in Aussicht genommen haben; man will sogar bereits den Tag zu diesem Besuche angeben können. Bisher ist weder dem Kaiser, noch den hiesigen Regierungskreisen von einer solchen Absicht zu erkennen gegeben.

Wien, 10. Oktober. Die „Pol. Corr.“ meldet aus Sofia: Die kürzlich beendete Untersuchung des österreichisch-ungarischen Generalkonsulats über die Ursache der Dynamitexplosion auf dem Dampfer „Baskapu“ hat ergeben, daß die

Explosion einem Zufall zuschreiben ist, und daß das Dynamit nicht für Konstantinopel, sondern für bulgarische Banden bestimmt war, daß von einem Angriff auf ein ausländisches Schiff somit nicht gesprochen werden kann.

Prag, 11. Okt. Die Deutschen sind entschlossen, in der nächsten Sitzung des böhmischen Landtags die Obstruktion mit allen Mitteln fortzusetzen, falls nicht das zur Verhandlung stehende Gesetz, durch das den Ehrenbürgern der Gemeinden das Wahlrecht entzogen werden soll, abgelehrt wird. Dieses Gesetz ist bekanntlich gegen den Willen der Deutschen gerichtet.

Bozen, 11. Okt. Im Tiroler Hochgebirge herrschen schwere Schneestürme, im Eisochal dagegen ist das Wetter schön.

Pest, 10. Oktober. Graf Andrássy und Graf Tisza stellen die Richtigkeit der Meldung, daß einer von ihnen beiden alsbald mit der Bildung des Kabinetts betraut werden würde, in Abrede.

Paris, 11. Okt. Gegenüber der Mitteilung, der Kammerpräsident Bourgeois werde sein Amt als Präsident niederlegen, wird den Blättern von unterrichteter Seite gemeldet, daß er nicht zurücktreten werde, daß er jedoch zu Beginn der nächstjährigen Session seine Parteigenossen ersuchen werde, ihn nicht mehr als Kandidaten für die Kammer-Präsidentschaft aufzustellen.

London, 11. Okt. Heftige Stürme und Regengüsse richteten in dem nördlichen England großen Schaden an, namentlich in den Pflanzungen. Ganze Strecken Landes sind überschwemmt, die Eisenbahnverbindungen sind nach vielen Richtungen unterbrochen. Der Tyne hat eine solche Ausdehnung angenommen, daß die Berlehe auf dem Flusse eingestellt werden mußte. Der Bahndamm am Tyne-Dock steht unter Wasser; die Büge von Newcastle fahren nicht mehr. Hunderte von Morgen nordöstlich von Yorkshire sind überfluthet, ebenso die niedrig gelegenen Gegenden um Middleborough.

London, 11. Okt. Die Morgenblätter veröffentlichen Auszüge einer von dem Führer der Liberalen im Oberhaus Lord Spencer gestern im „Club der Achtzig“ gehaltenen Rede. Er erklärte es für unbedingt erforderlich, daß alle innerhalb der liberalen Partei bestehenden Meinungsverschiedenheiten vergessen würden, und daß die Partei geschlossen gegen die Zollpläne Chamberlains vorgehe.

London, 11. Okt. Der „Standard“ meldet aus Newyork: Der Vertreter der Panama-Gesellschaft erklärte nach einer Konferenz mit Roosevelt, der Kanal werde von den Vereinigten Staaten gebaut werden. Er theilte jedoch keinerlei Einzelheiten mit.

Brüssel, 11. Oktober. Der Aufenthalt des Königs in Wien wird acht Tage dauern. Über seine Berliner Reise ist vorläufig noch nichts bestimmt.

Unter dem Vorhitz des Direktors der Dilomanischen Bank fand hier am 10. Sonntag eine Versammlung der deutschen und französischen Interessenten den Bagdadbahn statt. Es wurde ein volles Einvernehmen erzielt. Die Beteiligung Frankreichs gilt als gesichert.

Brüssel, 11. Okt. Die hiesige Polizei verhaftete gestern drei Personen, welche Wertpapiere zu verkaufen suchten, die, wie eine Untersuchung ergab, aus einem vor kurzem in Italien begangenen Diebstahl herrührten, wobei für nicht weniger als 3 1/2 Millionen Francs Staatspapiere gestohlen wurden. Bei den Verhafteten wurden Scherks und Wertpapiere im Werthe von 300,000 Francs vorgefunden und beschlagnahmt. Weitere Verhaftungen in dieser Affäre dürften bevorstehen.

Bukarest, 10. Oktober. Der König ist in Segarcea eingetroffen, um den großen Manövern beizuwohnen.

Cetinje, 10. Oktober. Als die türkischen Behörden in Rajah Branisch (?) ein neues Steuersystem einführen wollten, stießen sie auf bewaffneten Widerstand. Es kam zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen den Truppen und der Bevölkerung, wobei auf beiden Seiten mehrere Personen verwundet wurden.

Saloniki, 11. Okt. Die albanesische Bevölkerung des Bezirks Bransa verweigert die Steuerzahlung und befindet sich in vollem Aufbruch.

Konstantinopel, 11. Okt. Ein kaltes Trübe verbielt neuerdings die Verbreitung bulgarischer Zerstörungen in der Türkei. Außerdem ging den fremden Postämtern der Befehl zu, bulgarische Briefungen nicht auszulassen.

Konstantinopel, 11. Okt. Im Sandeschal Prizend ist eine albanesische Bewegung gegen die beschlossene Einführung einer neuen Viehsteuer ausgebrochen. Der Kaimakam von Luma wurde vertrieben. Der berüchtigte Albaneserchef Suleiman wirbt Anhänger, um die türkischen Behörden von Luma zu vertreiben. Die Ermordung eines Adjutanten Gheorgi Pajaks und der Angriff der Albanesen gegen eine Truppenabtheilung, welche 7 albanesische Deserteure transportierte, beschäftigten sich. Beide bereits vor einigen Tagen stattgehabte Vorfälle haben aber nur lokale Bedeutung.

Newyork, 11. Okt. Zur Verfolgung der Dynamitarden, die gestern bei Helena (Staat Montana) die Brücke der Northern Pacific-Bahn in die Luft sprengten, ist in einem Sonderzug eine Abtheilung Bewaffneter mit einer Mute Bluthunde entsandt worden. Der ganze Staat Montana wird planmäßig abgestreift, um die Verbrecher aufzuspüren. Durch die Explosion wurde ein Güterzug zertrümmert, die Gleisbedeutung aufgegeben und der Verkehr 5 Stunden lang unermöglicht gemacht. Ein weiteres Attentat gegen einen anderen Zug wurde an einer anderen Stelle verübt, jedoch war in diesem Falle der Schaden nicht so groß. Die Dynamitarden konnten an beiden Stellen die Sprengstoffe wirksam legen, obgleich die ganze Linie seit den häufigen Anschlägen, die in den letzten Wochen gegen die Züge verübt wurden, sorgfältig bewacht wird. Die Verbrecher wollen, wie bereits gemeldet, durch die Attentate von der Bahngesellschaft 100,000 Dollars erpressen. Sie hatten vorher angekündigt, die Brücke würde in die Luft gesprengt werden, falls sie das Geld nicht erhielten.

Todtenliste.

- Dlga Falzmann, 9 Monate, Kousenstr. Nr. 26.
Catharine Döring verstorben gewesene Falkenberg geb. Mirz, 65 Jahr, Andreasstraße Nr. 46.
Alte Wolf, 1 1/2 Monate, Walszanska Nr. 67.
Reinhold Wendland, 10 1/2 Monate, Srednia Nr. 125.
Else Wally Kühn, 1 Jahr 8 Monate, Benediktstr. Nr. 34.
Alfred Greckl, 7 Monate, Juliusstr. Nr. 18.
Elyda Lehmann, 2 Wochen, Kollischstr. Nr. 17.
Pauline Schmidchen, 6 Jahr 7 Monate, Walszanska Nr. 169.
Christida Krouse, 2 Wochen, Pinkla Nr. 93.
Reinhold Kaiser, 67 Jahr, Gluwna Nr. 25.
Christida Martha Karasch, 3 Wochen, Widymeta Nr. 146.
Irena Hübsch, 1 Jahr 5 Monate, Gluwna Nr. 27.
Adolf Max Sandner, 7 Monate, Targowa Nr. 63.
Rudolf Klein 2 1/2 Monate, Mischstr. Nr. 25.
Genette Pauline Zölbel geb. Kleinert, 56 Jahr, Walszanska Nr. 151.
Josef Michalak, 2 Jahr, Czeglinska Nr. 1.
Roch Powodowski, 31 Jahr, Wysoka Nr. 16.
Antonina Bednarek, 9 Jahr, Senatorsta Nr. 11.
Henryl Czernik, 5 Jahr, Annastre. Nr. 21.
Leonyna Bednarska, 23 Jahr, Pzeczajzd Nr. 43.
Stanislaw Krzyzaniak, 35 Jahr, Rawska Nr. 28.
Joanna Medzel, 46 Jahr, Mikolajewska Nr. 102.
Ursula Zagodzinska, 50 Jahr, Kalliska Nr. 15.
Malkylda Pilz, 27 Jahr, Zargeweka Nr. 146.

Angelommene Freunde.

Grand Hotel. Herren: Marcel aus Moskau — Ringinger aus Stuttgart — Woss aus Petersburg — Gdes aus Bremen — Weinfeld aus Wien — Grandjan aus Berviers — Lumb aus London — Germanienko aus Simferopol

ropol — Wallfisch aus Dresden — Aber au Thorn — Soloknick aus Bunska-Bola — Gf-mom aus Moskau — Brandt und Strich aus Berlin — Michels aus Gupen — Stern aus Düren — Giebe aus Külich — Jon, Kajans und Weiler aus Warschau.

Hotel Manantuffel. Herren: Pieris aus Hamburg — Dnbilow aus Tscherskoff — Gerschun aus Brest-Litowol — Oberst Uthoff aus Petrikau — Kessler aus Warschau — Malten aus Wien — Franzini aus Odessa.

Hotel de Pologne. Herren: Full aus Barynice — Drzybyski aus Slawiszyn — Frau Laubner aus Kolo — Epidycki aus Radom — Mioduzewski aus Cielanow — Baldowski und Komornicki aus Kalisz — Bobinski aus Pabianice — Malowirski aus East — Jabloncki aus Slowno — Standt aus London — Gorbich aus Sieradz — Dubinski, Domb und Slomnicki aus Warschau.

Die Staatsbank verkauft:

Tratten: auf London auf 3 Monate zu 93,45 für 10 Pfund, auf Berlin auf 3 Monate zu 45,90 für 100 Mark, auf Paris auf 3 Monate zu 37,25 für 100 Francs, auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,40 für 100 Holl. Gulden.
Schecks: auf London zu 94,40 für 10 Pfund, auf Berlin zu 46,30 für 100 Mark, auf Paris zu 37,47 für 100 Francs, auf Amsterdam zu 78,15 für 100 Holl. Gulden, auf Wien zu 39,50 für 100 österr. Kronen, auf Kopenhagen zu 52,05 für 100 dän. Kronen.
Die Staatsbank wechselt Kreditbilletts auf 1/16 Imperial, enthält 17,424 Doll. Meingold.
Goldmünzen alter Prägung werden von der Bank angenommen: Imperiale aus den Jahren 1886 — 1896 zu 15 R. — R. Halbsimperiale aus den Jahren 1886 — 1896 zu 7 1/2 50.
Imperiale und Halbsimperiale noch früherer Jahre, desgleichen Dukatens — nach dem Werthe des reinen Goldgehaltes, ohne Abzug der Gebühren für die Umprägung, wobei gerechnet werden 1 Sol. der Münze — 5 Rbl. 05 Kop. und 1 Doll. — 5 Kop. (abgerundet).

Coursbericht.

Table with exchange rates for Berlin, Warsaw, and Vienna on October 12, 1903.

Sahreplan

auf den elektrischen Zufuhrbahnen: Kody-Pabianice, Kody-Zgierz.
Linie Kody-Pabianice.
Abfahrt des 1. Zuges aus Kody um 7.00 früh, Ankunft in Pabianice um 7.35 früh.
Abfahrt des letzten Zuges aus Kody 11.00 Abends, Ankunft in Pabianice 11.35 Abends.
Abfahrt des 1. Zuges aus Pabianice 6.50 früh, Ankunft in Kody 7.35 früh.
Abfahrt des letzten Zuges aus Pabianice um 11.00 Abends, Ankunft in Kody 11.25 Abends.

Außer dem coursfiren täglich Specialzüge:
Abfahrt von Pabianice 5 Uhr 45 Min. früh, Ankunft in Kody 6 " 15 " "
Abfahrt von Kody 12 " " " Nachts, Ankunft in Pabianice 12 " 30 " "

Linie Kody-Zgierz.
Abfahrt des 1. Zuges aus Kody 7.00 früh, Ankunft in Zgierz 7.35 früh.
Abfahrt des letzten Zuges aus Kody 11.00 Abends, Ankunft in Zgierz 11.35 Abends.
Abfahrt des 1. Zuges aus Zgierz 7.00 früh, Ankunft in Kody 7.35 früh.
Abfahrt des letzten Zuges aus Zgierz 11.00 Abends, Ankunft in Kody 11.35 Abends.

**Rodger Thalia - Theater.**

Senle, Dienstag, den 13. Oktober 1903.  
Bei fortgesetztem eemäßigen, für die  
die Abendtage festgesetzten, für die  
telepreisen  
Sam 9. Male:

**Madame Scherch.**

Große königliche Operette in 3 Akten von J.  
Maurice Strakosky. Senle und  
Musik von Hugo Witt.  
Morgen, Mittwoch, den 14. Oktober 1903  
Sam 10. Male:

**Madame Scherch.**

Sam 10. Male:

**Der Raucherstübchen.**

Große Operette in 3 Akten von Heinrich  
Kraus. Senle und  
Musik von Hugo Witt.  
Morgen, Mittwoch, den 14. Oktober 1903  
Sam 10. Male:

**Borläufige Anzeige.**

Donnerstag, den 15. Oktober 1903  
Größe Kaufmann von TILLI WALLEDDER.  
Die Direction.

**APOLLO THEATER**  
Direction B. Steiner.

Senle, Dienstag, den 13. Oktober 1903.

**2 Große Vorstellungen**

Samstag, den 13. Oktober 1903.  
12 Attractionen 1. Rang 8 1/2  
12 Attractionen 2. Rang 7 1/2  
12 Attractionen 3. Rang 6 1/2  
12 Attractionen 4. Rang 5 1/2  
12 Attractionen 5. Rang 4 1/2  
12 Attractionen 6. Rang 3 1/2  
12 Attractionen 7. Rang 2 1/2  
12 Attractionen 8. Rang 1 1/2  
12 Attractionen 9. Rang 1/2  
12 Attractionen 10. Rang 1/2  
12 Attractionen 11. Rang 1/2  
12 Attractionen 12. Rang 1/2

**Geschwister Malken**  
Fr. Elise Ostini,  
Senle und  
Musik von Hugo Witt.

**Stene Schutz!**  
Senle und  
Musik von Hugo Witt.

**Sobz amüsiert sich!**  
Senle und  
Musik von Hugo Witt.

**Die Direction.**

**Helenehol Familien-Varleece**

Senle und täglich Große Vorstellung  
Mittwoch, den 14. Oktober 1903.

**M b i d i e D S = B e n e f i z e**  
**Loni Walden Ludwig Glaser**

**Neu! Gerty Gottschamy als Dylen am Clavier.**

Größtenteils präcise 1/9 Uhr Abends

**Cirius Gebr. Struzzi.**

Senle, Dienstag, den 13. Oktober 1903.

**Größe große Vorstellung**

Senle und  
Musik von Hugo Witt.

**KAPPELMESTER C. POPPER**

**FRANZ CLARA POPPER**

**Studien im Concert- und Bühn-  
ingenieur.**

Senle und  
Musik von Hugo Witt.

**Stahlpanzer-Cassenschranke**

neuester Konstruktion, feuer- und die-  
besscher, Cassetten, eiserne Koffer,  
Copierpressen u. a. dgl. Gegenstände  
empfehle:  
**Die älteste Fabrik für  
feinste Cassenschranke**  
im Königreich Polen und im Kaiserreich, seit dem  
Jahre 1840 bestehend,  
**ROBERT BOHTE**  
Warschau, Nowy-Swiat 34.  
Preislisten gratis und franko.  
Telefon Nr. 1045



**Auf falscher Bahn.**

Roman von Elisabeth Halden. (1. Fortsetzung.)

Die Baronin hielt auf strenge Pünktlichkeit in der Hausord-  
nung, ihr Gatte liebte bei seinem guten Appetit nicht zu warten,  
und außerdem wollte der Kommerzienrath Karstau auf dem Schlosse,  
der gewiß im stillen ungeduldig war, denn er fuhr nicht gern in  
später Stunde nach Hause.

Die Besorgnis um die beiden Herren war unbegründet; der  
Baron, der Typus des bekähigen, sich dem ruhigen Genusse des  
Daseins hingebenden Landadelmannes, fühlte sich stets von der ener-  
gischen, rastlos strebenden, alles so scharf und klar erfassenden Art des  
Kommerzienraths angezogen und fortgerissen und konnte nicht müde  
werden, seinen Auseinandersetzungen zu folgen und sich in seine Pläne  
einweisen zu lassen, soweit ihm der Kluge und ziemlich verschlossene  
Gutsknechtbar dies Vergnügen bereite.

So saßen sie auch jetzt bei einem Glase Rübeshelmer und  
einer echten Savanna in eifriger Unterhaltung beisammen und  
vergoßen ganz die vorgeordnete Stunde: Der Baron interessierte sich  
besonders für die großartigen Einrichtungen, die zu einer Muster-  
wirtschaft führen sollten. Eindenthal hatte zum Thell vortrefflichen  
Boden, der nur durch den Raubbau des vorigen Besitzers  
heruntergekommen war, aber es gab auch minderwertiges Land in dem  
großen Areal.

Der Kommerzienrath schüttelte bei diesem Hinweis den Kopf.  
"Wahre, dort verspreche ich mir erst recht Erfolg; nach Vorwort  
Ruhos leite ich die Wasserkrast, die bisher ganz unbenutzt blieb;  
damit lassen sich umfassende Fabrikanlagen betreiben. Ich denke an  
eine große Papierfabrik; vielleicht lege ich auch Werkstätten zum  
Maschinenbau an; es geht mir vielerlei durch den Kopf. Im Süd-  
osten, da, wo der Föhrenwald sich bis zum Vorwerke Grünau erstreckt,  
will ich nach Kohlen bohren lassen, die ganze Formation deutet auf  
ein Braunkohlenlager hin. Es sind auch schon Versuche in dieser  
Beziehung gemacht worden."

Die aber elendiglich scheiterten und den Untergang des armen Finow  
nur beschleunigten," warf der Baron ein.

Der Kommerzienrath lächelte überlegen. "Ich würde es etwas  
anders anfangen als er," sagte er ruhig.

"Ich glaubte, Sie hätten sich Eindenthal als Ruheflücht ersehen,  
um sich dort von einem thätigen und erfolgreichen Wirken zu erholen,  
und nun stürzen Sie sich in immer neue Unternehmungen," meinte  
der Baron.

"Das liegt in meiner Natur, ich kann es nicht lassen," lautete  
die Antwort. "Rast! ich, so rast! ich," lautet mein Motto. Allerdings  
leitete mich beim Ankauf der Herrschaft der Wunsch, meiner Annie  
ein Heim zu schaffen, in dem sie sich wohl fühlen und erstarren könne,  
und das ist ja auch geschehen und über alle Erwartung; doch schreibe  
ich dies mehr der klugen Behandlung Dr. Münchows zu, als irgend  
einem andern Umstande."

"Ja, er ist ein vorzüglicher Arzt," stimmte der Baron zu.  
"Er sollte nur fort von hier und sich einen größeren Wir-  
kungskreis suchen," fuhr der Kommerzienrath fort. "Ich handle  
gewiß uneigennützig durch solchen Rath, denn wie würde ihn Annie  
entbehren! Die größten Autoritäten, die ich ihretwegen befragte,  
waren stets für ein System der Verzärtelung, äußerste Schonung, die sie mir  
fern hielt. Da kommt dieser junge Dorfarzt und schlägt eine ganz  
andere Methode vor: Abhärtung, Übung der Kräfte, Hebung des  
Selbstvertrauens. Noch heute wundert es mich, daß ich den Versuch  
wagte, aber Dr. Münchow besitzt eine solche Ruhe und Sicherheit, daß  
er sich unser Vertrauen im Sturm gewann, und gottlob hatte ich es  
nicht zu bereuen."

Er hegt die feste Überzeugung, daß Fräulein Annie ganz  
hergestellt werden wird," sagte der Baron.  
"Ah, ich baue auf sein Wort," versetzte der Kommerzienrath.  
"Sie begreifen, wie mich dies beglückt und mir neue Spannkraft  
verleiht, die sich dann in den von mir ins Leben gerufenen Schöpfun-  
gen bethätigt."

Aber befürchten Sie nicht, daß ein zu großes Arbeitsfeld nicht  
mehr von einem Einzelnen übersehen werden kann, selbst wenn  
dieser eine außergewöhnliche Leistungsfähigkeit besitzt?" warf der  
Schloßherr ein. "Auch Sie sind nur ein Mensch, verehrter Freund,  
und werden schließlich der Bürde erliegen, die Sie selbst beständig  
vermehrten."

Ein düsterer Schatten breitete sich über die Züge des Groß-  
industriellen, und nach einer Pause antwortete er mit dem Ausdruck  
tiefer Niedergeschlagenheit: "Sie haben recht, lieber Baron, und ich  
sage mir das selbst. Warum gab mir das Schicksal, das mich sonst  
so begünstigte, nicht einen Sohn, der jetzt als mein Mitarbeiter  
mir zur Seite stände, der mein Werk fortführte, für den ich wirken  
und schaffen könnte! So jählich ich Annie liebe, den Sohn vermag  
sie mir nicht zu ersetzen. Sie soll sich dereinst den Gatten nach  
ihrem Herzen wählen, mir aber wird er ein Fremder sein, dem ich  
zwar meine erworbenen Reichthümer hinterlasse, der aber für das Werk  
meines Lebens kein Verständnis haben und es der Auflösung entgegen-  
zuführen wird."

"Sie sind so rüstig, daß Sie noch lange wirken können, hieser  
Kommerzienrath," suchte der Baron zu beglücken; "nur müssen Sie  
gewisse Grenzen nicht überschreiten."

"Ich sagte Ihnen schon, daß ich das nicht vermag," sagte der  
Kommerzienrath mit einer gewissen Ungeduld. "Wenn es mir  
wenigstens gelänge, unter meinen Angestellten mir eine tüchtige Kraft  
heranzuziehen, einen Menschen, der mit Treue und Zuverlässigkeit  
zugleich jene geniale Veranlagung, deren ich bedarf, verbände! So  
hoch ich auch viele meiner Beamten schätze, diesen Anforderungen  
entspricht keiner, und ich muß wahrscheinlich auf die Erfüllung  
meiner Hoffnungen verzichten. Ich stelle jetzt wieder neue Kräfte an,  
natürlich nach sorgfältiger Prüfung, aber der Standpunkt der Mittel-  
mäßigkeit wird wohl von keinem der Neugewonnenen überschritten  
werden!"

Das Gespräch wurde jetzt durch die Meldung des Dieners,  
daß serviert sei, unterbrochen; denn die Hausfrau war des verge-  
lichen Harrens endlich müde geworden und hatte den betreffenden  
Befehl ertheilt.

Die beiden Herren folgten der Aufforderung, und mit ihnen  
zugleich trat der Erwartete in den Gartensalon. Der kraftvollen,  
etwas gedrunghenen Gestalt des Arztes fehlte die Eleganz, seine Be-  
wegungen waren schnell und sicher, wurden aber ungeschön durch eine  
gewisse Nachlässigkeit, die sich in ihnen wie in seiner ganzen Haltung  
ausprach; das Gesicht mit der steil ansteigenden, breiten Stirn, den  
hellen, scharf und durchdringend blickenden Augen und dem energischen  
Munde zog durch den Ausdruck ernster Freundlichkeit und fester  
Willensstärke an, ohne den geringsten Anspruch an Schönheit zu  
erheben. Der dicke Vollbart ließ ihn älter erscheinen, man hätte ihn  
im Anfang der Dreißiger schätzen können, obwohl noch mehrere Jahre  
daran fehlten; sein kurz geschorenes Haupthaar war von dunklem  
Blond, die schön geformten Hände waren sehr groß, sorgfältig  
gepflegt, der Anzug sehr einfach, wenig im Einklang der herrschenden  
Mode, von tadelloser Eigenheit, sonst mehr als zulässig der Bequem-  
lichkeit Rechnung tragend.

Die entschuldigenden Worte Dr. Münchows verschweigten sogleich  
den Stolz der Baronin.

"Wir sind nur froh, Sie überhaupt unter uns zu sehen,  
lieber Doktor," entgegnete sie; "wir wissen ja, wie wenig Sie Herr  
Ihrer Zeit sind. Nun wollen wir aber ohne Zögern zu Tisch  
gehen. Dann ich um Ihren Arm bitten, Herr Kommerzienrath?  
Mein Mann führt Ihre Töchterchen, und Ihnen fällt Leonie zu, Herr  
Doktor."

Diese war die einzige gewesen, welche dem verspäteten Gast  
keine Beachtung geschenkt hatte, und sie zögerte auch jetzt, ihren Arm  
in den seinen zu legen.

"Es thut mir leid, Ihnen durch die Bestimmung unserer Wir-  
thinn lästig zu fallen," sagte er mit leicht gerunzelter Stirn.

# Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importirt:

## Cognac der Firma Bouleau & Co

seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste empfohlen.

Bei Abnahme von Original-Kisten á 12 Flaschen Engros-Preise.

Ferner **Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische**, französische und spanische **Weine**.  
**Champagner**: Röderer, Mumm, Pommery, Heidsieck, Rum, Liqueure, englischen Porter in Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch **Firmen-** rothe und weisse Tischweine und vorzüglichsten leichten Bowlen-Wein.

Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfiehlt die

**Wein-, Colonial-Waaren- u. Delikatessen-Handlung**

# A. TRAUTWEIN,

Perlikauer-Strasse 73. Telephone-Verbindung

Thee-Niederlage der Firma WOGAU & CO. in Moskau.

## Schlesischer Obersalzbrunnen Oberbrunnen

Als alkalische Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verordnet.  
Brunnenschriften und Analysen gratis und franco durch den  
Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Obersalzbrunn.  
Furbach & Serfobell, Salzbrunn in Schlesien.  
Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

## Irr Eisen- u. Galanteriewaren-Handlung I. Bronk,

Perlikauer-Strasse 14  
empfehlen in großer Auswahl:  
Eisen-, Messing-, Kupfer-, Zinn- und  
Zinkwaaren, Porzellan, Fayence,  
Keramikwaaren, Glaswaaren,  
Kunstwaaren, Spielwaaren,  
Spielzeug, Musikinstrumente,  
Kunstgegenstände, etc.

**Umzüge, und Verpackung und Aufbewahrung**  
von Möbeln, wie Exportirung der  
Dachn mit Verdecken und offenen  
Gehäuse, umgeben, unter persönlicher  
Aufsicht übernimmt  
**M. Lentz,**  
Bismarck-Str. 77

**Beget Bonorho**  
Erkrankungen der Harnblase und der  
Nieren  
**Locher's Mikurion**  
Pflanzengeträug zum inneren Gebrauche.  
Zu haben in Apotheken und Apo-  
thekenzugängen. Hauptdepot bei G.  
S. Stürggen, Moskau, Wolganka.

**Wiele Laufende Markt**  
kann Seidemann durch Befähigung an  
einem gewinnbringenden Unternehmen  
bei sehr geringer Einlage (monatlich  
nur 5 und mit 10. erwerben.  
Ausführliche Auskunft wird erteilt  
durch E. W. F. PETERSEN, Lübeck.  
Semmerstr. 24a., Deutschland.

**Stellung u. Existenz durch**  
bühnenpantomimen Unterricht (80  
ohne Vorzahlung)  
**Buchführungs**  
Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit,  
Schönheitschrift, Stenographie,  
Bite gratis Prospekt an vorlangen.  
Ersten Deutschen Handels-Lehr-Institut  
Otto Siedo — Elbing, Proussen.

Nun blickte sie ihn mit einem scheuen Lächeln an, während sich ihre dunklen Wimpern langsam von den strahlenden Augen hoben. „Und mir würde es leid thun, wenn nur das Gebot äußerer Höflichkeit Sie zu mir führte,“ sagte sie leise und nahm seinen Arm.

Dr. Münchow konnte es sich nicht verzaun, ihre zarte kleine Hand einen Moment in der seinen zu halten, als er antwortete: „Sie wissen es ja, Fräulein Leonie, daß meine Gedanken stets bei Ihnen weilen.“

„Können Sie mir verzeihen, wenn ich daran zweifle?“ fragte sie vorwurfsvoll zurück. „Mir erscheint es, als wäre ich Ihnen nur das Spielzeug Ihrer seltenen Mußestunden.“

Zu einer Erwiderung blieb dem Arzte keine Zeit, denn sie betrachteten eben das Speisezimmer; aber sein Blick sagte mehr, als Worte vermocht hätten.

Es ging sehr heiter zu an der kleinen Eselrunde, besonders zeigte sich Annie in einer bei ihr ganz ungewöhnlichen Lebhaftigkeit. Plötzlich ergriß sie ihr Glas und hielt es der Freundin hin: „Laß uns darauf anstoßen, daß du für immer in unserer Mitte bleibst,“ rief sie ihr zu.

Das Gesicht des jungen Arztes verfinsterte sich, und er warf Annie einen unzufriedenen Blick zu, denn ihre anscheinende Unzartlichkeit verletzte ihn. Die Baronin bemerkte seine Verstimmung und beilegte sich, ihn aufzuklären.

„Unser lieber Doktor ist der einzige Unwissende über die Bedeutung dieses Trinkspruches,“ sagte sie. „Es handelt sich nämlich um den Plan des Herrn Kommerzienrath, Leonie dauernd zur Gesellschaft Annies zu gewinnen.“

„Ja, ich habe die Bitte an Fräulein Leonie gerichtet, für immer nach Lindenthal als die schwefelische Freundin Annies überzusiedeln,“ befüllte der Kommerzienrath, „und da sie so liebenswürdig war, zuzulassen, so ist sofort ein Brief an ihre Mutter mit der Bitte um Gewährung abgegangen.“

„Nicht wahr, das ist entzückend!“ rief Annie aus. „Nun brauche ich keine Arznei mehr, Herr Doktor, Leonies Gegenwart wird das beste Heilmittel für mich sein.“

Der Doktor stimmte mit lachenden Augen zu. „Sawohl, nun will ich mein Hüteramt an die wohlthätige Fee abtreten, deren Zauberstab nur Gutes hervorruft,“ sagte er, indem er sein Glas mit einer Verbeugung gegen Leonie leerte.

„Wenn nur deine arme Mutter nicht so vereinsamt würde,“ sagte Annie leuzend.

„O, Mama denkt nie an sich, sie freut sich, wenn ich glücklich bin,“ erwiderte Leonie.

Der Diener trat ein und überreichte dem Baron ein Telegramm.

„Von Alfred,“ sagte dieser; „er meldet seine bevorstehende Ankunft.“

„Endlich! Konnte sich seine Gemahlin nicht enthalten auszurufen. Wann wird er eintreffen?“

„Kein Wort darüber, wieder alles unbestimmt!“ entgegnete der Schlossherr ärgerlich. „Das ist ja seine Art so, und ich kann wieder die Pferde jeden Tag zur Bahn schicken; schließlich verfehlt man ihn, und er macht mir noch obendrein Verwürfe.“

„So würden die meisten jungen Leute handeln,“ erwiderte die Baronin etwas gereizt. „Ueberlegung ist nicht die Sache der Jugend, die stellt sich erst mit der Zeit ein.“

Sie ärgerte sich, daß ihr Gatte in Gegenwart des Kommerzienraths gegen Alfred einen Tadel aussprach, und es entging ihr nicht, wie sich die heitere Unbefangenheit des letzteren in eine starre Gemessenheit verwandelt hatte, während Annie wie mit Blut übergossen dajah und eifrig kleine Bestulgelchen formte.

Die Baronin hob die Tafel auf; aber anstatt an die Heimsfahrt zu denken, jögerte Herr Karstau und nahm das Thema von Annies Rückkehr wieder auf.

Die Baronin wurde ungeduldig. Aber mein bester Herr Nachbar, wir hatten doch beschlossen, daß Annie auf Eichwald bleiben solle, bis die Entscheidung über Leonie erfolgt sein würde, die sie dann begleiten könnte!“

„Diese Frist erscheint mir nun doch zu lang bemessen,“ beharrte der Kommerzienrath. „Fräulein Leonie könnte ja vorläufig als Gast zu uns kommen, wenn Sie es gütigst gestatten, Frau Baronin.“

„Aber, das ist doch zu grausam gegen mich,“ klagte diese und wandte sich dann an Annie, die sich in die Betrachtung eines Albums vertieft hatte, mit der Frage: „Kind, möchten Sie mich denn verlassen?“

Annie zauderte, als wolle sie ihren Muth zusammenraffen,

dann sagte sie mit leiser Stimme: „Ich möchte gern noch bleiben.“ Aber sogleich umschlang sie ihren Vater und bat: „Sei mir nicht böse, lieber Papa.“

„Nein, nein, es soll nach deinem Willen geschehen,“ versetzte dieser, indem er sie bei den Händen nahm, ihr lange und tief in die Augen sah und sie zärtlich auf die Stirn küßte, als sie unter seinem Blick eröthete.

Frau von Senten gab ihrer Freude über diese Lösung mit möglichster Unbefangenheit Ausdruck, der Kommerzienrath erwiderte einige verbindliche Worte und trat dann in den Garten hinaus, der jetzt in nächstlichem Dunkel dalag. Auf der Terrasse standen gegen die Brüstung gelehrt zwei Gestalten, Dr. Münchow und Leonie in eisriger Unterhaltung.

„Sie glauben nicht, wie glücklich mich die Aussicht macht, die sich jetzt eröffnet hat,“ sagte der junge Arzt; „bisher wurde mir der Genuß der schönen Gegenwart durch den Ausblick in eine öde Zukunft getrübt.“

„Dann bin ich doch erstaunt, daß Sie so wenig Muße für unser Beisammensein fanden,“ entgegnete Leonie kühl.

„Das dürfen Sie nicht denken,“ rief er aus. „Würde ich mich nicht Ihrer Achtung unwerth machen, wenn ich über etwas anderem meine Pflicht veräuerte? Bisher hat sie den Inhalt meines Lebens gebildet; erst in Ihrer Gestalt lernte ich das Glück kennen. Wird es mir nur einen flüchtigen Genuß spenden, oder wird es immer bei mir bleiben?“

Er beugte sich tief zu ihr hinab, und als sie stumm blieb, wiederholte er dringend: „Sprechen Sie, Leonie, geben Sie mir Antwort, ein verheißungsvolles Wort.“

Ein Bittern lief durch den Körper des Mädchens, aber sie sprach nicht und er fuhr leidenschaftlich fort: „Als ich Sie zuerst sah, war mein Schicksal entschieden, es lag in Ihrer Hand. Aber ich wollte schweigen, wollte Sie nicht an mich ketten, bis mein Los geklärt ist. Erst wenn meine Kämpfe und Sorgen vorüber, wenn das Fundament meines Hauses fest begründet ist, wollte ich Sie bitten, dessen Schutzgeist zu werden. Doch ich habe meine Kraft überschätzt, und ich vermag nur in Schuld auszuharren, wenn Sie mir ein verheißungsvolles Versprechen geben, an das ich Sie dereinst mahnen darf.“

Er hatte Leonies Hand ergriffen und harrete in großer Erregung ihrer Antwort. Da trat der Kommerzienrath aus der Thür des Salons und näherte sich ihnen. Dr. Münchow mußte sich daran genügen lassen, daß Leonie den Druck seiner Hand erwiderte und diese mit der ihren umschloß. Er sah darin ein festes Versprechen und war besriedigt.

Herr Karstau war zu wenig in die Beziehungen des jungen Paares eingeweiht, zu sehr mit seinen eignen Erwägungen beschäftigt, um sich irgend eine Sorge, daß er störend sein könnte, zu machen. Er sagte nur: „Ein herrlicher Abend, und Sie thun recht, ihn hier im Freien zu genießen. Ich möchte auch noch einen kleinen Spaziergang durch den Garten machen. Würden Sie mir das Vergnügen Ihrer Begleitung machen, Fräulein Leonie?“

Diese sagte bereitwillig zu, und der Arzt verabschiedete sich, da er noch einen Krankenbesuch zu machen hatte.

Der Kommerzienrath war froh, als er sich mit dem jungen Mädchen allein sah, und ging sogleich auf sein Ziel los, indem er sagte: „Ich betrachte Sie von jetzt ab wie ein liebes Familienglied, liebe Leonie, und daher stehe ich nicht an, Ihnen Beistand anzurufen, indem ich Ihnen zugleich einen Beweis meines Vertrauens gebe. Ich rechne dabei sowohl auf Ihre Bescheidenheit, sowie auf Ihr feines und talvolles Verständniß der schwierigen Aufgabe, mit der ich Sie betrauen möchte.“

Leonie erklärete sich für geehrt durch dieses Vertrauen und versicherte ihre völlige Bereitwilligkeit.

„So hören Sie mich an,“ begann der Kommerzienrath. „Ich wußte bisher nicht, daß Graf Alfred erwartet wird, und diese Kunde beunruhigt mich sehr. Die Baronin hegt offenbar weitgehende Pläne, in denen Annie leider eine Hauptrolle zugeordnet ist. Ich fürchte, der Graf hat bereits ihre Rügung gewonnen, aber ich habe seinen Verwandten meine Ansicht so klar ausgesprochen, daß ich erwarten durfte, sie würden keinen weiteren Versuch machen, den Eindruck einer vorübergehenden Begegnung durch erneuten Besuche zu vertiefen und zu befestigen. Die Baronin denkt ihren Willen durchzusetzen, indem sie auf meine Liebe zu meiner Tochter rechnet. Aber gerade diese verleiht mir die Kraft, ihr lieber einen vorübergehenden Schmerz zuzufügen, als sie lebenslanglich unglücklich zu sehen.“

Leonie war erstaunt.

(Fortsetzung folgt.)

# Die Direktion des Credit-Vereins der Stadt Łódź

bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß die unten verzeichneten, in der Stadt Łódź gelegenen Immobilien wegen Nichtzahlung der Mairate 1903 zum Verkauf vermittelt öffentlicher Licitationen, welche Vormittags 11 Uhr in der Kanzlei der Hypotheken-Abtheilung im Hause Nr. 427 in der Srednia-Strasse vor den bezeichneten Notaren abgehalten werden, ausgestellt wurden und zwar:

- 1) Das an der Nowomiejskastrasse unter Nr. 18 gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 25,000 Rbl. belastete Immobilien. Die fällige Rate beträgt 700 Rbl. Das zur Licitation zu erlegende Badium beträgt 5,000 Rbl. Die Licitation wird von der Summe 37,500 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 8. (21.) December 1903 vor dem Notar Wladislaw Samschur festgesetzt.
- 2) Das an der Nowomiejskastrasse unter Nr. 21 aa gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 35,000 Rbl. belastete Immobilien. Die fällige Rate beträgt 1,008 Rbl. 87 1/2 Kop. Das zur Licitation zu erlegende Badium beträgt 7,000 Rbl. Die Licitation wird von der Summe 52,509 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 8. (21.) December 1903 vor dem Notar Josef Byjnowski festgesetzt.
- 3) Das an der Jagodniastrasse unter Nr. 45 gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 13,300 Rbl. belastete Immobilien. Die fällige Rate beträgt 433 Rbl. 63 1/2 Kop. Das zur Licitation zu erlegende Badium beträgt 2,660 Rbl. Die Licitation wird von der Summe 19,950 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 8. (21.) December 1903 vor dem Notar Eugen Trojanowski festgesetzt.
- 4) Das an der Schulz-Passage unter Nr. 47 l gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 23,500 Rbl. belastete Immobilien. Die fällige Rate beträgt 665 Rbl. 5 Kop. Das zur Licitation zu erlegende Badium beträgt 4,700 Rbl. Die Licitation wird von der Summe 35,250 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 8. (21.) December 1903 vor dem Notar Walerjan Myjnski festgesetzt.
- 5) Das an der Schulz-Passage unter Nr. 47 pa gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 25,200 Rbl. belastete Immobilien. Die fällige Rate beträgt 733 Rbl. 16 Kop. Das zur Licitation zu erlegende Badium beträgt 5,040 Rbl. Die Licitation wird von der Summe 37,800 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 8. (21.) December 1903 vor dem Notar Wiktor Sarosiel festgesetzt.
- 6) Das an der Wolborskastrasse unter Nr. 211 gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 23,000 Rbl. belastete Immobilien. Die fällige Rate beträgt 650 Rbl. 90 Kop. Das zur Licitation zu erlegende Badium beträgt 4,600 Rbl. Die Licitation wird von der Summe 34,500 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 9. (22.) December 1903 vor dem Notar Julius Bruszczyński festgesetzt.
- 7) Das an der Konstantinerstrasse unter Nr. 32eb gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 24,000 Rbl. belastete Immobilien. Die fällige Rate beträgt 679 Rbl. 20 Kop. Das zur Licitation zu erlegende Badium beträgt 4,800 Rbl. Die Licitation wird von der Summe 36,000 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 9. (22.) December 1903 vor dem Notar Wladislaw Samschur festgesetzt.
- 8) Das an der Polnochnastrasse unter Nr. 336a gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 22,900 Rbl. belastete Immobilien. Die fällige Rate beträgt 690 Rbl. 49 1/2 Kop. Das zur Licitation zu erlegende Badium beträgt 4,580 Rbl. Die Licitation wird von der Summe 34,350 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 9. (22.) December 1903 vor dem Notar Felix Rybarski festgesetzt.
- 9) Das an der Petrikauerstrasse unter Nr. 541 gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 24,000 Rbl. belastete Immobilien. Die fällige Rate beträgt 679 Rbl. 20 Kop. Das zur Licitation zu erlegende Badium beträgt 4,800 Rbl. Die Licitation wird von der Summe 36,000 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 10. (23.) December 1903 vor dem Notar Wiktor Sarosiel festgesetzt.

- 10) Das an der Petrikauerstrasse unter Nr. 663/8 gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 22,000 Rbl. belastete Immobilien. Die fällige Rate beträgt 622 Rbl. 60 Kop. Das zur Licitation zu erlegende Badium beträgt 4,400 Rbl. Die Licitation wird von der Summe 33,000 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 10. (23.) December 1903 vor dem Notar Klement Krajewski festgesetzt.
- 11) Das an der Petrikauerstrasse unter Nr. 751 gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 32,000 Rbl. belastete Immobilien. Die fällige Rate beträgt 905 Rbl. 60 Kop. Das zur Licitation zu erlegende Badium beträgt 6,400 Rbl. Die Licitation wird von der Summe 48,000 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 10. (23.) December 1903 vor dem Notar Josef Grabowski festgesetzt.
- 12) Das an der Promenadenstrasse unter Nr. 765 b gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 34,000 Rbl. belastete Immobilien. Die fällige Rate beträgt 962 Rbl. 20 Kop. Das zur Licitation zu erlegende Badium beträgt 6,800 Rbl. Die Licitation wird von der Summe 51,000 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 11. (24.) December 1903 vor dem Notar Konstantin Mogilnicki festgesetzt.
- 13) Das an der Zielonastrasse unter Nr. 786e gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 31,000 Rbl. belastete Immobilien. Die fällige Rate beträgt 954 Rbl. 80 Kop. Das zur Licitation zu erlegende Badium beträgt 6,200 Rbl. Die Licitation wird von der Summe 46,500 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 11. (24.) December 1903 vor dem Notar Wladislaw Samschur festgesetzt.
- 14) Das an der Lipowstrasse unter Nr. 803e gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 16,000 Rbl. belastete Immobilien. Die fällige Rate beträgt 564 Rbl. 66 Kop. Das zur Licitation zu erlegende Badium beträgt 3,200 Rbl. Die Licitation wird von der Summe 24,000 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 11. (24.) December 1903 vor dem Notar Josef Byjnowski festgesetzt.
- 15) Das an der Andreasstrasse unter Nr. 812na gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 23,400 Rbl. belastete Immobilien. Die fällige Rate beträgt 662 Rbl. 22 Kop. Das zur Licitation zu erlegende Badium beträgt 4,680 Rbl. Die Licitation wird von der Summe 35,100 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 11. (24.) December 1903 vor dem Notar Eugen Trojanowski festgesetzt.
- 16) Das an der Wulczanskastrasse unter Nr. 833 gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 32,000 Rbl. belastete Immobilien. Die fällige Rate beträgt 944 Rbl. 10 Kop. Das zur Licitation zu erlegende Badium beträgt 6,400 Rbl. Die Licitation wird von der Summe 48,000 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 11. (24.) December 1903 vor dem Notar Walerjan Myjnski festgesetzt.
- 17) Das an der Wulczanskastrasse unter Nr. 838 gelegene, mit einer Anleihe des Vereins von 32,500 Rbl. belastete Immobilien. Die fällige Rate beträgt 919 Rbl. 75 Kop. Das zur Licitation zu erlegende Badium beträgt 6,500 Rbl. Die Licitation wird von der Summe 48,750 Rbl. beginnen. Der Verkaufstermin wurde auf den 11. (24.) December 1903 vor dem Notar Wiktor Sarosiel festgesetzt.

Wenn der Verkaufstermin auf einen Feiertag fällt, findet die Licitation am folgenden Tage statt.  
Für den Präses: Direktor: R. Finster.  
Bureau-Direktor: A. Rosicki.  
Łódź, den 26. September (9. Oktober) 1903. (Nr. 12673).

## HAVRE-TINTE

der Firma E. DOBOSC in HAVRE.



**BESTE COPIERTINTE DER NEUZEIT.**

Selbst nach 2 Monaten noch copierfähig.

Zu haben bei der Graphischen Anstalt R. RESIGER ŁÓDŹ, Neue Promenadenstr. 39.

### Agenturgeschäft.

## A. BRAUCHLI, Charkow

Gegründet 1895.

### Bessere Vertretungen gesucht


Engrosverkauf von Glas, Kohle & Dachpappe.




**Lager Optischer und chirurgischer Artikel Schreibmaschinen**


### Underwood und Hammond

und die besten, dauerhaftesten und für hiesige Verhältnisse am geeignetsten, weil man den letzteren in allen Sprachen schreiben kann. Photographische Apparate, Glockenleitungen und Telephon-Anlagen werden zu soliden Preisen gemacht bei



## A. Diering

Optiker.  
Petrikauer Straße 37.



## Dr. S. Kantor

Spezialist für Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten.  
Krótki-Strasse Nr. 4.  
Sprechstunden von 8-2 und von 5-9, für Damen von 5-6 Uhr

empfiehlt

## Tafel-Butter

**A. Trautwein,**  
Wohl-, Colonialwaaren- und Delikatessen-Handlung,  
Petrikauer-Strasse 73.

## Richard Lüders

Görlitz u. Berlin NW 7.  
Patentanwalts-Bureau.

## Patente

erwirkt u. verkauft das Bureau Baron L. v. Oelsen St. Petersburg Grasse Konjasschennaja, 10.  
Prospekte auf Verlangen gratis.

Łódzka chemiczna pralnia i farbarnia garderoby męskiej, damskiej i dziecięcej oraz bielizny

## WŁADYSŁAW ULATOWSKIEGO

dawniej W. Kolanowskiej

Łódź ulica Widzewska 22.

Przyjmujemy się wszelką reperaturę bielizny na nader przystępny cenę.

N. B. Wszelkie obstarunki wykonujemy się starannie i punktualnie na czas umówionych po cenach niskich.

Die Łódzker chemische Waschanstalt und Färberei für Herren-, Damen und Kinder-Garderoben

von **Władysław Ulatowski** vormals **W. Kolanowska**

Łódź, Widzewskastr. Nr. 22.

Alle Bestellungen und Wäschereiparaturen werden schnell sauber und billig ausgeführt.

Gesellschaft

**Brocard & Co.**

NEU! **Parfum** (6-2)

**'Violette Musquee'**

Angenehmer und lange anhaltender Duft.

Neu eröffnet! **Herren-Garderoben-Geschäft** Neu eröffnet!

**Paul Graf & Co.** Wod. Petrikauer  
Strasse Nr. 92.

Anfertigung sämtlicher Herren - Garderoben,  
Paletots, Fracks, Saloi - Anzüge.

**Schüler-Garnituren in großer Auswahl.**

Reichhaltiges Lager fertiger Anzüge und Paletots in allen Preislagen.

**Maassbestellungen** unter Garantie für Sitz.

**2-Klassige israel. Knaben - Lehranstalt**  
von **M. Seligmann,**

Die Uniform der Schüler ist von der Schulbehörde bestätigt.

**Ziegel - Strasse 37 (Petrikauer - Strasse 34).**

Die Schüler werden speciell für die Regierungsschulen vorbereitet u. in der hebräischen Sprache und Religion gründlich unterrichtet. Anmeldungen neuer Schüler täglich von 10-2 Uhr. (7-1)

**P. JASIONOWSKI, Juwelier, Petrikauerstrasse 69,**

empfiehlt alle in das Juwelierfach schlagenden Erzeugnisse, sowie eine reiche Auswahl von Uhren und übernimmt Reparaturen und Bestellungen.

In der **Schule Thomas,**  
**Andrzejka - Strasse Nr. 11,**

hat der Unterricht begonnen. Die Schule unter Leitung erfahrener Pädagogen bereitet speciell Schüler für Regierungsschulen vor. Das Programm der 1. und 2. Klasse entspricht denselben Klassen der Manufactorschule. Bei der Schule befinden sich Abendcurses für Erwachsene. Annahme neuer Kandidaten täglich bis 9 Uhr Abends.

**Feinste Speise-Kartoffeln.**

Offert Dom. Bruch. Bei Bestellungen von 3 Korbe an frei ins Haus zu liefern. Aufträge hierauf nimmt die Bäckerei - Filiale von Herrn Valentin Kopynski, Petrikauer-Strasse Nr. 76 im Hause von Herrn M. A. Wiener, entgegen.

**Ludwig Meyer.**

„Zur Herbst- und Winter-Saison!“

**CHRISTIAN WUTKE**  
Evangelische Nr. 5

empfiehlt:

größte Auswahl in: **in- u. ausl. Stoffen** für Herren-Garderoben.

**Anzüge nach Maass werden schnellstens angefertigt.**

**Fertige Herren - Garderoben**  
in bester Ausführung stets auf Lager.

**Die höchsten Preise**  
zahlt beim Ankauf von  
**Gold, Silber u. Edelsteinen**  
das Juwelier-Geschäft von  
**Moritz Gutentag.**

Wener Ring Nr. 3. Wener Ring Nr. 3.

**Große Neuheit!**  
**für Herren!**

Für Herren, die einen Werth auf elegante Fagon der Bekleider legen, giebt es nichts besseres, als dieser neu erfundene **Apparat „Mode“.**

Mit demselben kann man abgetragene Bekleider wieder wie neu herstellen. Niemand sollte versäumen, sich diesen Apparat anzuschaffen, zu haben bei

**GUSTAV ANWEILER,**  
Wod. Rawrot-Strasse Nr. 1.

Vor dem Gebrauch. Preis nur 2 Rbl. **Nach dem Gebrauch.**

**Wohnzimmer - Einrichtung**

ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. dieses Blattes

Öffnet an der **Petrikauer-Strasse Nr. 17**  
eine mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattete

**Conditorei.**

Sämtliche in das Fach schlagenden Bestellungen werden von mir, dank dem Engagement vorzüglicher Hilfskräfte, auf das sorgfältigste und sauberste ausgeführt. Gleich **Billard- und Schachzimmer.** zeltig empfehle mein **Extra**

**Thee, Kaffee, Chokolade, Gefrorenes zu jeder Tageszeit.**  
Große Auswahl in **Chokoladen, Confituren, Bonbonnieren, Biscuit und Waffeln.**

Sobald eingetroffen:

**Frische, echte Thorner Honigkuchen.**  
**OSKAR GUHL,** Petrikauerstr. 17 und Rawrotstr. 12.

\*\*\*\*\* **Zur Saison!** \*\*\*\*\*

empfiehlt dem geehrten Publikum das seit 1890 existirende **Gummi - Waaren - Geschäft**

— von —

**N. B. MIRTENBAUM,**  
Petrikauer-Strasse Nr. 33

St. Petersburger **GUMMI** Galoschen  
St. Petersburger mechanische Schuhwaaren  
Wasserdichte Englische Stoffmäntel  
**Gummi - Mäntel für Kutscher**  
**Plaid und Pferddecke**  
Winter - Handschuhe auf Pelz u. Flanell für Damen, Herren, Kinder und Kutscher  
Wasserdichte Wagen - Decken (Bresente)  
Hausschuhe für Damen, Herren u. Kinder  
**LINOLEUM** in Stück, Teppiche u. Läufer  
**Wachstuch:** Jnländische und Ausländische Fabrikate.  
**Reise - Utensilien.**

Kaukasische Filzstiefel.

**ST. RAPHAEL - WEIN.**

Man hüte sich vor Fälschungen!



Man hüte sich vor Fälschungen!

ist der beste Freund des Magens. Von allen bekannten Weinen ist dieser der am meisten stärkende, tonische u. kräftigende. Sein Geschmack ist ausgezeichnet.

**Compagnie du vin St. Raphael Valence (Drôme), France.**

**WINTERGARTEN**  
Petrikauer-Strasse Nr. 151.  
Heute und täglich **Arthur Taegers** beliebtes und als vorzüglich anerkanntes **Instrumental-Humoristen- u. Burlesken-Ensemble.** Durchaus erstklassige Darbietungen.  
Anfang 8 Uhr.  
Sonnabend u. Sonntag Beginn 7 Uhr.

— Ein —

**Portier,**  
welcher Zimmermannsarbeiten versteht, wird gesucht.  
Wo? sagt die Exp. dieses Blattes

\*\*\*\*\* **Eine** \*\*\*\*\*

**Möbelgarnitur**  
zwei Spiegel, Säulen etc. etc. sind billig abzugeben. Näheres in der Exp. dieses Blattes.

**Unverheiratheter Blattbinder findet Stellung.**  
Off. mit Angaben von Gehaltsansprüchen empf. unt'r der Chiffre X. Y. d. Annoncen Exp. S. Sica b, Wiga, Marfall - St. Nr. 32 I.

**Thalia - Theater.**  
Zwei tüchtige Zimmerleute, die schon mit Bühnenarbeit u. vertraut sind, finden bei g'utem Lohn sofortige Anstellung. Meldungen im Theaterbureau Dzielna-Strasse Nr. 18.  
Die Direktion,